HOMERS ILIAS
GESAMTKOMMENTAR

SAMMLUNG WISSENSCHAFTLICHER COMMENTARE

HOMERS ILIAS

GESAMTKOMMENTAR
(BASLER KOMMENTAR / BK)

AUF DER GRUNDLAGE DER AUSGABE VON
AMEIS-HENTZE-CAUER (1868–1913)

HERAUSGEGEBEN VON

ANTON BIERL UND
JOACHIM LATACZ

GENERALREDAKTION:

MAGDALENE STOEVESANDT

DE GRUYTER

HOMERS ILIAS

GESAMTKOMMENTAR
(BASLER KOMMENTAR / BK)

HERAUSGEGEBEN VON

ANTON BIERL UND
JOACHIM LATACZ

BAND IX
SECHZEHNTER GESANG (Π)

FASZIKEL 2: KOMMENTAR

VON

CLAUDE BRÜGGER

MIT UNTERSTÜTZUNG VON

RUDOLF FÜHRER, FRITZ GRAF, MARTIN A. GUGGISBERG,
IRENE DE JONG, SEBASTIAAN R. VAN DER MIJE,
RENÉ NÜNLIST, JÜRGEN v. UNGERN-STERNBERG,
RUDOLF WACHTER UND MARTIN L. WEST †

DE GRUYTER

Die Erarbeitung des Ilias-Gesamtkommentars
wird finanziert vom Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern,
der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft, Basel,
der Max Geldner-Stiftung, Basel,
der Frey-Clavel-Stiftung, Basel,
und der Hamburger Stiftung zur Förderung von
Wissenschaft und Kultur.

Für vielfältige Unterstützung danken wir besonders
Herrn Prof. Dr. Peter Blome (Basel).

ISBN 978-3-11-020653-1
e-ISBN (PDF) 978-3-11-042646-5
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-042353-2
ISSN 1864-3426

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2016 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

INHALT

Vorwort VII

Hinweise zur Benutzung (mit Abkürzungsverzeichnis) IX

24 Regeln zur homerischen Sprache (R) 1

Tabellarischer Überblick über die Handlung des 16. Gesangs 8

Kommentar 11

Bibliographische Abkürzungen 365

VORWORT

Die Erarbeitung und Veröffentlichung des vorliegenden Kommentars zum 16. Gesang der Ilias wäre ohne die wohlwollende wissenschaftliche Begleitung durch viele Kolleginnen und Kollegen nicht möglich gewesen. Ich danke allen voran der Projektleitung – Prof. Dr. Joachim Latacz und Prof. Dr. Anton Bierl – sowie den Team-Mitgliedern Marina Coray, Martha Krieter-Spiro, Magdalene Stoevesandt und Katharina Wesselmann ganz herzlich für die freundschaftliche Zusammenarbeit auch in den vergangenen sechs Projektjahren. Ich danke unserer Expertin und unseren Experten (ihre Namen sind auf dem Titelblatt aufgeführt) für unzählige wertvolle Hinweise, Anregungen und Korrekturen; die verbliebenen Lücken, Ungenauigkeiten und Fehler liegen ganz in meiner Verantwortung. Ich danke den Kolleginnen und Kollegen im 'Rosshof', dem gemeinsamen Dach der Basler Altertumswissenschaften, für den regen wissenschaftlichen Austausch ebenso wie für alle gemeinsamen Momente 'neben und ohne Homer'. Auch den Mitarbeitenden der Bibliothek Altertumswissenschaften und der Universitätsbibliothek Basel spreche ich meinen Dank für die unkomplizierte Zusammenarbeit aus. Für gewissenhafte Korrekturarbeiten am Ende der Projektphase danke ich Xenia Buchwald und Elena Iakovou von der Universität Göttingen; sie wurden uns durch 'unseren' Verlag de Gruyter (Berlin) vermittelt. Dafür und für die sorgfältige Drucklegung danke ich den Verantwortlichen des Verlags – u.a. Katharina Legutke und Serena Pirrotta – herzlich.

Für die langjährige Finanzierung des Basler Homer-Kommentars gehört mein großer Dank dem SNF (Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung), der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft Basel, der Frey-Clavel-Stiftung Basel, der Max Geldner-Stiftung Basel und der Universität Basel.

Last but not least danke ich meiner Familie für ihre 'homerische' Geduld während meiner nun zu Ende gehenden akademischen Laufbahn. –

Im vorliegenden Band, dem – wie in dieser Reihe üblich – der griechische Text der Ilias in der Ausgabe von Martin West zugrundeliegt (Bibliotheca Teubneriana, 1998/2000), ist die einschlägige Literatur nicht selten in größerer Zahl aufgeführt; dadurch soll die Leserin, der Leser die Möglichkeit erhalten, die gegebenen Interpretationen durch eigene Lektüre zu ergänzen, zu vertiefen oder zu modifizieren. Stets

unverzichtbar – auch dort, wo er nicht genannt wird – ist der fundierte, oft treffend formulierte und nicht selten augenzwinkernde Kommentar von Richard Janko (Cambrige 1992 u.ö.).

Basel, im März 2015 Claude Brügger

HINWEISE ZUR BENUTZUNG

1. Im Kommentar sind vier Erklärungs-Ebenen graphisch voneinander abgesetzt (vgl. HK 41):
   a) In Normaldruck erscheinen die wichtigsten Erläuterungen für Benutzer aller Adressatenkreise. Griechischkenntnisse sind hier nicht vorausgesetzt; griechische Wörter werden in Umschrift wiedergegeben (Ausnahme: Lemmata des LfgrE, s. HK 41 [1]).
   b) In etwas kleinerer Schrift erscheinen genauere Erklärungen zum griechischen Text. Dieser Teil entspricht einem gräzistischen Standardkommentar.
   c) In Petit-Druck stehen spezifische Informationen zu verschiedenen Teilgebieten der Homer-Forschung.
   d) Unter einem Trennstrich erscheint am Fuß der Seite der 'Elementarteil', der besonders Schülern und Studenten eine Hilfestellung zur ersten Texterschließung bieten will.

      Der Elementarteil erklärt neben Prosodie und Metrik v.a. die homerischen Wortformen. Er basiert auf den '24 Regeln zur homerischen Sprache' (unten S. 1ff.), auf die mit dem Kürzel 'R' verwiesen wird. Sehr häufige Phänomene (z.B. fehlendes Augment) werden nicht durchgängig registriert, sondern ca. alle 100 Verse in Erinnerung gerufen. — Auf Angaben zum homerischen Wortschatz wurde weitgehend verzichtet; hierfür sei auf das Spezialwörterbuch von AUTENRIETH/KAEGI verwiesen.

      Komplexe Probleme werden sowohl im Elementarteil als auch im Hauptkommentar aufgegriffen; im Elementarteil werden sie kurz zusammengefaßt, im Hauptkommentar ausführlicher diskutiert. Solche Stellen sind im Elementarteil durch Pfeil (↑) kenntlich gemacht. Querverweise im Elementarteil (im Typus 'vgl. 73n.') beziehen sich dagegen auf *notae* innerhalb des Elementarteils, nie auf den Hauptkommentar.

2. Auf die Kapitel des *Prolegomena*-Bandes wird mit den folgenden Kürzeln verwiesen:

FG/FM	Zum Figurenbestand der Ilias: Götter/Menschen
FOR	Formelhaftigkeit und Mündlichkeit
G	Grammatik der homerischen Sprache
HK	Einleitung: Zur Homer-Kommentierung
GT	Geschichte des Textes
M	Homerische Metrik (samt Prosodie)
MYK	Wort-Index Homerisch – Mykenisch
xxx^{P}	Hochgestelltes 'P' hinter einem Begriff verweist auf die Begriffs-Definitionen in der 'Homerischen Poetik in Stichwörtern'.*
STR	Zur Struktur der Ilias

In der englischen Ausgabe des *Prolegomena*-Bandes (Berlin/Boston 2015) ist außerdem folgendes Kapitel enthalten:

NTHS	New Trends in Homeric Scholarship

3. Formelsprache

Nach dem Vorbild des 'Ameis-Hentze(-Cauer)' werden wiederholte Verse und Halbverse regelmäßig registriert (vgl. dazu HK 30); auf andere formelsprachliche Elemente (bes. Versanfangs- und -endformeln) wird nur so häufig hingewiesen, daß der Gesamteindruck von der Formelhaftigkeit der homerischen Sprache vertieft wird.

4. Typische Szenen^{P}

Zu jeder Typischen Szene wird im Kommentar an geeigneter Stelle die 'Idealform' konstituiert, indem eine kumulative, durchnumerierte Zusammenstellung aller in Ilias und Odyssee vorkommenden charakteristischen Szenen-Elemente vorgelegt wird; die Ziffern der an der kommentierten Stelle tatsächlich aktualisierten Elemente erscheinen fett. Jede weitere Stelle verweist auf die Erstbehandlung und verwendet Numerierung und Fettdruck nach dem gleichen Prinzip.

---

* Mehrteilige Begriffe wie Dramatische Ironie^{P}, Sekundäre Fokalisation^{P} und Typische Szene^{P} sind in dem alphabetisch angeordneten Kapitel jeweils unter dem Anfangsbuchstaben des – durch die Majuskel als Teil des Begriffs gekennzeichneten – Adjektivs zu finden.

5. Abkürzungen

(a) Bibliographische Abkürzungen

Die bibliographischen Abkürzungen s. unten S. 365ff.

(b) Primärliteratur (zu den verwendeten Textausgaben s. unten S. 368–370)

Aisch.	Aischylos (*Ag*. = 'Agamemnon', *fr*. = Fragmente)
Apollod.	Apollodor zugeschriebene Werke (*Bibl*. = *Bibliotheke*, *Epit*. = *Epitome*)
Apoll. Rhod.	Apollonios Rhodios
Apoll. Soph.	Apollonius Sophista
Arat.	Aratos (*Phain*. = *Phainomena*)
Certamen	*Certamen Homeri et Hesiodi*, 'Wettstreit zwischen Homer und Hesiod'
Chrest.	'Chrestomathie' (Inhalts-Angabe des Proklos zum 'Epischen Kyklos')
Et.M.	Etymologicum Magnum
Eust.	Eustathios
fgrE	frühgriechisches Epos (Sammelbezeichung für Homer, Hesiod und hom. Hymnen)
Hdt.	Herodot
Hes.	Hesiod (*Op.* = *Opera*, 'Werke und Tage'; *Th.* = 'Theogonie')
'Hes.'	Hesiod zugeschriebene Werke (*Sc.* = *Scutum*, 'Schild des Herakles', *fr.* = Fragmente)
hom.h.	Sammelbezeichnung für die homerischen Hymnen
h.Ap.,	einzelne homerische Hymnen: an Apollon,
h.Bacch.,	– an Bacchus/Dionysos,
h.Cer.,	– an Ceres/Demeter,
h.Mart.,	– an Mars/Ares,
h.Merc.,	– an Mercurius/Hermes und
h.Ven.	– an Venus/Aphrodite
Il.	'Ilias'
Il. parv.	*Ilias parva*, 'Kleine Ilias' (im 'Epischen Kyklos')
Il. Pers.	*Iliou Persis*, 'Zerstörung Troias' (im 'Epischen Kyklos')
Nost.	*Nostoi*, 'Heimkehrgeschichten' (im 'Epischen Kyklos')
Od.	'Odyssee'
Prokl.	Proklos (s.o. s.v. Chrest.)
Schol.	Scholion, Scholien
schol. A (etc.)	*scholion* in der Handschrift A (etc.)
Soph.	Sophokles (*fr*. = Fragmente)
Thuk.	Thukydides
Vit. Hom. Her.	*Vita Homeri Herodotea*
Xen.	Xenophon

(c) Übrige Abkürzungen

(Die allgemein üblichen Abkürzungen und die unter 2. und 3. genannten Kürzel sind hier nicht aufgenommen.)

*	rekonstruierte Form
<	entstanden aus
>	geworden zu
|	markiert Vers-Anfang bzw. Vers-Ende
↑	verweist vom Elementarteil auf das entsprechende Lemma im Hauptkommentar
a/b nach Verszahl	bezeichnet die 1. bzw. 2. Vershälfte
a/*b* nach Verszahl	bezeichnet nur im *app. crit*. angeführte Zusatzverse
A 1, B 1 (etc.)	bezeichnet Zäsuren im Hexameter (vgl. M 6)
abh.	abhängig
a.E.	am Ende
ähnl.	ähnlich
a.O.	am (angegebenen) Ort
app. crit.	*apparatus criticus* (West)
archäol.	archäologisch
AT	Altes Testament
att., Att.	attisch, das Attische
Bed., bed.	Bedeutung, bedeutet
Bez., bez.	Bezeichnung, bezeichnet
dir., indir.	direkt, indirekt
ebd.	ebendort
ep.	episch
fgrE	frühgriechisches Epos
fr.	Fragment (*fragmentum*)
geogr.	geographisch
gr., Gr.	griechisch, das Griechische
hethit.	hethitisch
hist.	historisch
hom.	homerisch
Hss.	Handschriften
idg.	indogermanisch
Introd.	Introduction
i.S.v.	im Sinne von
jd., jm., jn., js.	jemand, jemandem, jemanden, jemandes
Komp.	Kompositum
Lit.	Literatur
metr.	metrisch
myk., Myk.	mykenisch, das Mykenische

n., nn.	lat. *nota*, *notae**
NS	Nebensatz
od.	oder
prosod.	prosodisch
Ptz.	Partizip
s.	siehe
sc.	*scilicet*
s.d.	siehe dort*
s.o., s.u.	siehe oben, siehe unten
s.v., s.vv.	*sub voce*, *sub vocibus*
t.t.	*terminus technicus*
typ.	typisch
u.	und
urspr.	ursprünglich
V., Vv.	Vers, Verse
VA	Vers-Anfang
VE	Vers-Ende
vgl.	vergleiche
VH	Vers-Hälfte
viell.	vielleicht
v.l.	*varia lectio*
Vok.	Vokativ
vorl.	vorliegend
z.St.	zur Stelle

* Mit '14n.' wird auf den Kommentar zu Vers 14 innerhalb des vorliegenden Bandes, mit 1.162n. auf den Eintrag zu V. 162 im 1. Gesang verwiesen. – Mit 'in 19.126 (s.d.)' od. 'vgl. 24.229ff. (s.d.)' wird primär auf die betr. Stellen im Homer-Text, sekundär auf einen oder mehrere Kommentar-Einträge dazu verwiesen (beim ersten Beispiel ist der relevante Kommentar-Eintrag unter 19.126–127 zu finden, beim zweiten steht Einschlägiges unter 24.229–234 und 24.229–231).

24 REGELN ZUR HOMERISCHEN SPRACHE (R)

Die folgende Zusammenstellung der charakteristischsten Eigenarten der homerischen Sprache legt den Akzent auf die *Abweichungen* von der attischen Schulgrammatik. Sprachgeschichtliche Erläuterungen sind hier nur ausnahmsweise beigegeben (sie sind in der 'Grammatik der homerischen Sprache' [G] im Prolegomena-Band zu finden, auf deren Paragraphen am rechten Rand verwiesen wird).

R 1 Die hom. Sprache ist eine **Kunstsprache**, die geprägt ist durch: **G**

1.1 das Metrum (kann Umgestaltungen aller Art bewirken); 3

1.2 die Technik der *oral poetry* (für viele häufig wiederkehrende Inhalte werden Formeln verwendet, oft in metrisch unterschiedlich einsetzbaren Varianten); 3

1.3 verschiedene Dialekte: Grunddialekt ist das Ionische; dieses ist mit Formen aus anderen Dialekten, insbes. dem Äolischen (sog. Äolismen), durchsetzt, die oft zugleich Varianten nach 1.1 bzw. 1.2 liefern. 2

Lautlehre, Metrik, Prosodie

R 2 **Lautwandel ᾱ > η:** Im ion. Dialekt ist älteres ᾱ zu η geworden, im *nicht-att.* Ion. (also auch bei Homer) auch nach ε, ι, ρ (1.30: πάτρης). 5–8

Bei Homer dennoch nachzuweisendes ᾱ ist im allgemeinen:

2.1 'jung', d.h. *nach* dem ion.-att. Lautwandel entstanden (1.3: ψυχάς);

2.2 oder aus der äolischen Dichtungstradition übernommen (1.1: θεά).

R 3 **Vokalkürzung:** Langvokale (v.a. η) vor Vokal (v.a. ο/ω/α) werden im Wortinnern häufig gekürzt, aber nicht durchgängig (z.B. G. Pl. βασιλήων statt metrisch unmöglichem viersilbigem -έων; auch die damit verbundene *Quantitätenmetathese* [Längung des kurzen zweiten Vokals] tritt oft *nicht* ein [z.B. G. Sg. βασιλῆος statt -έως]). 39f.

R 4 **Digamma (ϝ):** Der ion. Dialekt Homers kannte kein Phonem /w/ (wie in engl. *will*) mehr. Dieses ist aber

4.1 teils im Mykenischen oder in alphabetschriftlichen Dialekten direkt bezeugt (myk. *ko-wa* /korwā/, korinth. ϙόρϝα); 19

4.2 teils etymologisch zu erschließen (z.B. hom. κούρη – mit Ersatzdehnung nach Schwund des Digamma – gegenüber att. κόρη); 27

Häufig ist das Digamma bei Homer zudem aus dem Metrum erschließbar, nämlich bei

4.3 Hiat (s. R 5) ohne Elision (1.7: Ἀτρεΐδης τε (ϝ)άναξ); 22

4.4 Hiat ohne Kürzung des langvokalischen Auslauts (1.321: τώ (ϝ)οι, vgl. R 5.5); 21

4.5 Bildung von sog. Positionslänge bei Einzelkonsonanz (1.70: ὃς (ϝ)είδη). 24

4.6 Teilweise ist Digamma nicht mehr berücksichtigt (1.21: υἱὸν ἑκηβόλον, urspr. ϝεκ-). 26

R 5 **Hiat:** Zusammenprall von vokalischem Auslaut mit vokalischem Anlaut (*hiatus* 'Klaffen') wird vermieden durch:

5.1 Elision: Kurzvokale und -αι in Endungen des Mediums werden elidiert (1.14: στέμματ' ἔχων; 1.117: βούλομ' ἐγώ; 5.33: μάρνασθ' ὁπποτέροισι), gelegentlich auch -οι in μοι/σοι (1.170). Aus Elision resultierender Hiat wird belassen (1.2: ἄλγε' ἔθηκεν). 30/37

5.2 *Ny ephelkystikon*: Nur nach Kurzvokal (ε und ι), v.a. D. Pl. -σι(ν); 3. Sg. Impf./Aor./Perf. -ε(ν); 3. Sg. und Pl. -σι(ν); Modalpartikel κε(ν); Suffix -φι(ν), vgl. R 11.4; Suffix -θε(ν), vgl. R 15.1; liefert zugleich metrisch willkommene Varianten. 33

5.3 Kontraktion über die Wortfuge hinweg (als *Krasis* notiert: τἄλλα, χἡμεῖς). 31

Hiat ist v.a. zulässig bei:

5.4 Schwund des Digamma (vgl. R 4.3); 34

5.5 sog. Hiatkürzung: langer Vokal/Diphthong im Auslaut wird gekürzt (1.17: Ἀτρεΐδαι τε **καὶ** ἄλλοι ἐϋκνήμιδες; 1.15 [mit Synizese: R 7]: χρυσέ**ῳ** ἀνὰ σκήπτρῳ); 35

5.6 metrischer Zäsur oder allgemein Sinneinschnitt; 36

5.7 nach -ι und 'kleinen Wörtern' wie πρό und ὅ. 37

R 6 **Vokalkontraktion** (z.B. nach Ausfall eines intervokalischen /w/ [Digamma], /s/ oder /j/) ist in der hom. Sprache häufig nicht durchgeführt (1.74: κέλεαι [2. Sg. Med. statt -ῃ]; 1.103: μένεος [G. Sg. statt -ους]). 43–45

R 7 **Synizese:** Gelegentlich müssen zwei Vokale einsilbig gelesen werden, insbesondere bei Quantitätenmetathese (1.1: Πηληϊάδε͡ω: R 3), aber auch beim G. Pl. -έων. (Im Text wird Synizese durch einen Bogen markiert, 1.18: θε͡οί.) 46

R 8 **Zerdehnung** (sog. *diektasis*): Kontrahierte Formen (z.B. ὁρῶντες) werden oft 'zerdehnt' wiedergegeben (ὁρόωντες); damit wird die vom Metrum geforderte prosodische Gestalt der älteren, unkontrahierten Formen (*ὁράοντες, ⏑⏑–⏑) künstlich wiederhergestellt. Ähnlich wird im Inf. Aor. -εῖν als -έειν geschrieben (statt älterem *-έεν). 48

R 9 **Wechsel von Lang- und Kurzkonsonant** ergibt metrisch willkommene Varianten (die meist urspr. aus verschiedenen Dialekten stammen: R 1.3):

9.1 τόσ(σ)ος, ποσ(σ)ί, Ὀδυσ(σ)εύς, ἔσ(σ)εσθαι, τελέσ(σ)αι; Ἀχιλ(λ)εύς; ὅπ(π)ως, etc. 17

9.2 Ähnliche Flexibilität ergibt der Anlautwechsel in π(τ)όλεμος, π(τ)όλις. 18

R 10 **Adaptation ans Metrum:** Drei (oder mehr) kurze Silben hintereinander oder eine einzelne zwischen zwei langen (beides unmetrisch) werden vermieden durch: 49f.

10.1 metrische Dehnung (**ἀ**θάνατος, **δῑ**ογενής, **οὔ**ρεα statt ὄρεα; μένεα πν**εί**οντες statt πνέ-);

10.2 veränderte Wortbildung (πολεμήϊος statt πολέμιος; ἱππιοχαίτης statt ἱππο-).

Formenlehre

Die hom. Sprache weist teils vom Attischen abweichende, teils zusätzliche Flexionsformen auf:

R 11 Beim **Nomen** sind insbesondere zu nennen:

11.1 1. Deklination: 68
G. Pl. -άων (1.604: Μουσάων) und -έων (1.273: βουλέων);
D. Pl. -ῃσι (2.788: θύρῃσι) und -ῃς (1.238: παλάμῃς);
G. Sg. m. -ᾱο (1.203: Ἀτρεΐδαο) und -εω (1.1: Πηληϊάδεω);

11.2 2. Deklination: 69
G. Sg. -οιο (1.19: Πριάμοιο);
D. Pl. -οισι (1.179: ἑτάροισι);

11.3 3. Deklination: 70–76
G. Sg. der *i*-Stämme: -ιος (2.811: πόλιος) und -ηος (16.395: πόληος);
G./D./A. Sg. der *ēu*-Stämme: -ῆος, -ῆϊ, -ῆα (1.1: Ἀχιλῆος; 1.9: βασιλῆϊ; 1.23: ἱερῆα);
D. Pl. -εσσι bei *s*- und anderen Konsonantstämmen (1.235: ὄρεσσι);

11.4 G./D. Sg./Pl. auf -φι (1.38: ἶφι; 4.452: ὄρεσφι); oft metrisch willkommene Variante (z.B. βίηφι neben βίῃ). 66

R 12 Abweichende **Stammbildung** (und damit Flexion) zeigen u.a. folgende Nomina:

12.1 νηῦς: G. Sg. νηός, νεός, D. νηΐ, A. νῆα, νέα; N. Pl. νῆες, νέες, G. νηῶν, νεῶν, D. νηυσί, νήεσσι, νέεσσι, A. νῆας, νέας. 77

12.2 πολύς, πολύ (*u*-Stamm) und πολλός, πολλή, πολλόν (*o/ā*-Stamm) werden *beide* durchdekliniert. 57

12.3 υἱός: G. Sg. υἱέος, υἷος, D. υἱέϊ, υἱεῖ, υἷϊ, A. υἱόν, υἱέα, υἷα; N. Pl. υἱέες, υἱεῖς, υἷες, G. υἱῶν, D. υἱάσι, υἱοῖσι, A. υἱέας, υἷας. 53

12.4 Ἄρης: G. Ἄρηος, Ἄρεος, D. Ἄρηϊ, Ἄρεϊ, Ἄρῃ, A. Ἄρηα, Ἄρην, V. Ἄρες, Ἄρες. 53

12.5 Ähnlich komplexe Flexionsreihen noch bei γόνυ (G. γούνατος neben γουνός, N./A. Pl. γούνατα nb. γοῦνα), δόρυ (δούρατος, -τι etc. neben δουρός, -ί etc.); Ζεύς (Διός, Διΐ, Δία nb. Ζηνός, Ζηνί, Ζῆν/Ζῆνα). 53/77

R 13 Ungewohnte **Steigerungsformen** sind u.a.: χερείων, χειρότερος, χερειότερος (neben χείρων); ἀρείων (neben ἀμείνων). Auch zu Substantiven können Steigerungsformen treten, z.B. βασιλεύτερος, βασιλεύτατος. 79

R 14 Abweichende **Pronominalformen:**

14.1 Personalpronomen: 81

1. Sg.	G. ἐμεῖο, ἐμέο, μεο, ἐμέθεν (sehr selten: μοι, z.B. 1.37)
2. Sg.	G. σεῖο, σέο, σεο, σέθεν; D. τοι
3. Sg.	G. εἷο, ἕο, ἕθεν, ἑθεν; D. οἷ, ἑοῖ, οἱ; A. ἕ, ἑέ, ἑ, μιν
1. Pl.	N. ἄμμες; G. ἡμέων, ἡμείων; D. ἧμιν, ἄμμι; A. ἡμέας, ἄμμε
2. Pl.	N. ὔμμες; G. ὑμέων, ὑμείων; D. ὔμμι; A. ὑμέας, ὔμμε
3. Pl.	G. σφείων, σφεων; D. σφισι, σφι; A. σφέας, σφε, σφεας, σφας
1. Dual	N./A. νώ, νῷϊ; G./D. νῷϊν
2. Dual	N./A. σφώ, σφῷϊ; G./D. σφῷϊν
3. Dual	N./A. σφωε; G./D. σφωϊν

14.2 Interrogativ-/Indefinitpronomen: 84
G. Sg. τέο/τεο; D. Sg. τεῳ; G. Pl. τέων; entsprechend ὅττεο, ὅτεῳ etc.

14.3 Demonstrativ-anaphorisches Pronomen (= ‘Artikel’, vgl. R 17): 83
gleiche Endungen wie bei den Nomina (R 11.1–2); N. Pl. m./f. oft mit anlautendem τ (τοί, ταί).

14.4 Possessivpronomen: 82

1. Pl.		ἁμός
2. Sg./Pl.	τεός	ὑμός
3. Sg./Pl.	ἑός, ὅς	σφός

14.5 Relativpronomen: 83
Als Relativpronomen fungiert häufig das demonstrativ-anaphorische Pronomen (14.3).

R 15 Die **kasusähnlichen Adverbbildungen** stehen im Grenzbereich Formenlehre/Wortbildung. Sie können metrisch willkommene Varianten zu den echten Kasus bilden: 66

15.1 ‘Genetiv’: -θεν (woher?, s. auch R 14.1), z.B. κλισίηθεν (1.391);
15.2 ‘Dativ’: -θι (wo?), z.B. οἴκοθι (8.513);
15.3 ‘Akkusativ’: -δε (wohin?), z.B. ἀγορήνδε (1.54).

R 16 Beim **Verb** verdienen besondere Beachtung:

16.1 Augment: fehlt häufig (was zu Assimilation führen kann, z.B. ἔμβαλε statt ἐνέβαλε, κάλλιπον statt κατέλιπον, vgl. R 20.1); dient der Anpassung ans Metrum. 85

16.2 Personalendungen: 86/93
2. Sg. -θα (1.554: ἐθέλῃσθα)
1. Pl. Med. -μεσθα neben -μεθα (1.140: μεταφρασόμεσθα)
3. Pl. Med. (v.a. Perf.) -ᾰται/-ᾰτο neben -νται/-ντο (1.239: εἰρύαται)
3. Pl. -ν (mit vorangehendem Kurzvokal) neben -σαν (mit entsprechendem Langvokal), v.a. Aor. Pass. -θεν neben -θησαν (1.57: ἤγερθεν)

Oft liegt der Unterschied zu att. Formen lediglich in der nicht vollzogenen Kontraktion (vgl. R 6) zwischen Verbalstamm und Endung.

16.3 Konjunktiv: 89
bei athemat. Stämmen oft kurzvokalisch (ἴ**ο**μεν zu εἶμι, εἴδ**ο**μεν zu οἶδα); bei σ-Aoristen dann gleichlautend mit dem Ind. Fut. (1.80: χώ**σε**ται). – Ausgang der 3. Sg. Konj. neben -ῃ auch -ησι(ν) (1.408: ἐθέλησιν).

16.4 Infinitiv: 87
äol. -μεν(αι) (v.a. athemat. Verben) neben ion. -ναι (z.B. ἔμ(μ)εν und ἔμ(μ)εναι neben εἶναι);
äol. -ῆναι neben ion. -εῖν (2.107: φορῆναι);
them. -έμεν(αι) (1.547: ἀκουέμεν; *Od.* 11.380: ἀκουέμεναι);
them. Aor. -έειν (2.393: φυγέειν; 15.289: θανέειν).

16.5 Formen mit -σκ- stehen für wiederholte Handlungen in der Vergangenheit (1.490: πωλέσκετο). 60

16.6 Als abweichende Formen von εἰμί sind v.a. zu merken: 90
Ind. Präs.: 2. Sg. ἐσσι u. εἶς, 1. Pl. εἰμεν, 3. Pl. ἔασι(ν);
Impf.: 1. Sg. ἦα, 3. Sg. ἦεν u. ἔην, 3. Pl. ἔσαν (vgl. 16.1);
Fut.: 3. Sg. ἔσ(σ)εται;
Ptz. ἐών, -όντος; zum Inf. 16.4.

Syntax

R 17 **ὅ, ἥ, τό** (zur Flexion R 14.3) ist selten ‘reiner Artikel’, sondern hat überwiegend die ältere, demonstrativ-anaphorische Funktion. 99

R 18 **Numerus:**

18.1 Der Dual ist relativ häufig; Dual- und Pluralformen können frei kombiniert werden. 97

18.2 Der Plural dient gelegentlich nur der Anpassung ans Metrum (1.45: τόξα).

R 19 Kasusgebrauch: 97

19.1 Akkusativ der Beziehung ist besonders häufig (u.a. im sog. σχῆμα καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος: zwei Akkusative bezeichnen je das Ganze und einen Teil davon, 1.362: τί δέ **σε φρένας** ἵκετο πένθος;).

19.2 Gelegentlich erfolgen lokale Herkunfts-, Orts- und Richtungsangaben *ohne Präposition* (1.359: ἀνέδυ … ἁλός; 1.45: τόξ' ὤμοισιν ἔχων; 1.322: ἔρχεσθον κλισίην).

R 20 Präpositionen:

20.1 Weisen eine größere Formenvielfalt auf: ἄν (= ἀνά; apokopiert, oft mit Assimilation: ἂμ πεδίον, 5.87; vgl. R 16.1); ἐς (= εἰς); εἰν, ἐνί, εἰνί (= ἐν); κάτ (= κατά; s. zu ἀνά); πάρ, παραί (= παρά); προτί, ποτί (= πρός); ξύν (= σύν); ὑπαί (= ὑπό); 59

20.2 sind in Verwendung und Stellung unabhängiger (1) in bezug auf das Nomen (d.h. eher adverbiell gebraucht), oft auch nachgestellt als Postposition, sog. *Anastrophe* (und dann häufig mit Akut auf der Anfangssilbe: z.B. ᾧ **ἔπι**, 1.162); (2) in bezug auf das Verb (d.h. nicht zwingend als Präverb mit dem zugehörigen Verb verbunden, sog. *Tmesis*: ἐπὶ μῦθον ἔτελλε, 1.25); dies liefert metrisch willkommene Varianten. 98

R 21 Modusgebrauch: 100

21.1 Der Modusgebrauch und die Verwendung der Modalpartikel (κε/κεν = ἄν) sind weniger streng geregelt, als in der att. Schulgrammatik beschrieben.

21.2 Die Funktionen von Konjunktiv und Futur lassen sich nicht immer scharf trennen.

R 22 Charakteristisch homerische **Konjunktionen** sind: 101

22.1 kondizional: αἰ (= εἰ);

22.2 temporal: εἷος/εἵως (= ἕως, ebenfalls belegt) 'während', ἦμος 'als', εὖτε 'als', ὄφρα 'während, bis';

22.3 kausal: ὅ τι, ὅ;

22.4 komparativ: ἠΰτε 'wie';

22.5 final: ὄφρα.

R 23 Diathesenwechsel: Bei manchen Verben werden Akt.- und Med.-Formen als metrisch willkommene Varianten ohne erkennbaren Bedeutungsunterschied verwendet, z.B. φάτο/ἔφη, ὀΐω/ὀΐομαι. 100

R 24 Partikeln mit teilweise vom späteren Gebrauch abweichenden Verwendungsweisen: 101

24.1 ἄρα, ἄρ, ῥα, ῥ': signalisiert oder suggeriert Evidenz, etwa 'ja, (denn) also, natürlich'; oft wohl v.a. aus metrischen Gründen gesetzt (bes. ῥ' zur Hiatvermeidung, vgl. R 5).

24.2 ἀτάρ, αὐτάρ (etymolog. zu trennen, aber bei Homer nach metrischen Gesichtspunkten ohne Bedeutungsunterschied verwendet): ‘aber, doch’; teils adversativ (1.127: σὺ μὲν … αὐτὰρ Ἀχαιοί), teils progressiv (1.51: αὐτὰρ ἔπειτα), seltener apodotisch (wie δέ, s.d.).

24.3 Apodotisches δέ: δέ kann nach vorausgehendem Nebensatz (Protasis) den Hauptsatz (Apodosis) einleiten (z.B. 1.58). Gelegentlich werden auch ἀλλά (z.B. 1.82), αὐτάρ (z.B. 3.290, vgl. 1.133) und καί (z.B. 1.494) apodotisch verwendet.

24.4 ἦ: ‘wirklich, in der Tat’; fast ausschließlich in direkten Reden. – Abgeschwächt in den Verbindungen ἤτοι (z.B. 1.68), ἠμὲν … ἠδέ ‘einerseits … andererseits’ und ἠδέ ‘und’.

24.5 κε(ν): = ἄν (vgl. R 21.1).

24.6 μέν: nicht nur als Vorbereitung einer Antithese (mit nachfolgendem δέ), sondern häufig noch in seiner urspr. rein emphatischen Bedeutung (≈ μήν, μάν; z.B. 1.216).

24.7 μήν, μάν: hervorhebend; wenn alleinstehend, bei Homer fast nur in neg. Aussagen (z.B. 4.512) und bei Imperativen (z.B. 1.302); sonst verstärkend bei anderen Partikeln, bes. ἦ und καί (z.B. 2.370, 19.45).

24.8 οὐδέ/μηδέ: konnektives οὐδέ/μηδέ steht bei Homer auch nach affirmativen Sätzen.

24.9 οὖν: fast nur in Verbindung mit temporalem ἐπεί und ὡς, ‘(als) nun also’ (z.B. 1.57).

24.10 περ: betont das vorangehende Wort; spez. konzessiv, bes. bei Partizipien (1.586: κηδομένη περ ‘wenn auch betrübt’); steigernd (1.260: ἀρείοσι ἠέ περ ὑμῖν ‘mit noch Besseren als euch’); limitativ-kontrastierend (1.353: τιμήν περ ‘wenigstens Ehre’).

24.11 ‘Episches τε’: steht in generalisierenden Aussagen (z.B. 1.86, 1.218), bes. häufig auch im ‘Wie-Teil’ von Gleichnissen (z.B. 2.90).

24.12 τοι: zur Partikel erstarrter *dat. ethicus* des Personalpron. der 2. Person (und oft nicht klar von diesem zu unterscheiden); appelliert an die besondere Aufmerksamkeit des Adressaten, etwa ‘⟨denk⟩ dir, ⟨sag’ ich⟩ dir’.

24.13 τοιγάρ: ‘daher’ (von τοι ≈ σοι zu trennen; das Vorderglied gehört zum Demonstrativstamm το-, vgl. τώ ‘darum’); leitet bei Homer stets die Antwort auf eine Bitte ein (z.B. 1.76).

TABELLARISCHER ÜBERBLICK ÜBER DIE HANDLUNG DES 16. GESANGS ('PATROKLIE')

1–100	**Patroklos und Achilleus**
1–100	Patroklos kehrt voller Sorge über die Lage der Achaier von seinem Erkundungsgang zurück. Er erhält auf seine dringenden Bitten hin von Achilleus den Auftrag, den Kämpfenden mit den Myrmidonen zu Hilfe zu kommen und die Troer von den Schiffen wegzutreiben.
101–277	**Wappnung des Patroklos und Auszug der Myrmidonen**
101–123	Die Achaier sind in höchster Not: Aias muß vor Hektor weichen, die Troer legen Feuer an das erste Schiff.
124–197	Patroklos legt Achilleus' Rüstung an und läßt durch Automedon die Pferde vor den Wagen spannen; Achilleus mobilisiert die Myrmidonen. Katalog der Anführer.
198–256	Achilleus richtet eine Kampfparänese an die Myrmidonen, spendet Zeus ein Trankopfer und bittet ihn für Patroklos um Erfolg und unversehrte Rückkehr aus dem Kampf. Zeus gewährt nur den ersten Teil der Bitte.
257–277	Auszug und Angriff der Myrmidonen unter Patroklos' Führung.
278–418	**Flucht der Troer**
278–357	Die Troer geraten beim Anblick des Patroklos (in Achills Rüstung) in Panik und liefern den Griechen ein Rückzugsgefecht. Kämpfe Mann gegen Mann.
358–418	Die Troer fliehen über den Graben zur Stadt zurück. Patroklos schneidet ihnen den Fluchtweg ab.

419–683 Zweikampf zwischen Patroklos und Sarpedon; Kampf um Sarpedons Leichnam

419–430 Sarpedon tritt Patroklos entgegen und hält dessen Siegeslauf vorübergehend auf.

431–461 Zeus und Hera einigen sich darauf, daß Sarpedon unter der Hand des Patroklos fallen soll.

462–507 Patroklos und Sarpedon greifen einander an. Sarpedon ruft im Sterben seinen Kameraden Glaukos zu Hilfe.

508–562 Glaukos bittet Apollon um Heilung seiner Wunde und ermahnt die Troer, Sarpedons Leichnam zu retten. Patroklos ruft seinerseits die Griechen dazu auf, den Leichnam zu erbeuten.

563–665 Der Kampf um Sarpedons Leichnam wogt hin und her, mit Verlusten auf beiden Seiten; dazwischen Wortgeplänkel zwischen Aineias und Meriones. Zeus verleitet Patroklos zum Angriff auf Troia, die Troer und ihre Bundesgenossen weichen zurück. In diesem Moment gelingt es den Griechen, Sarpedons Rüstung zu erbeuten.

666–683 Zeus beauftragt Apollon, die Bestattung von Sarpedons Leichnam einzuleiten. Hypnos und Thanatos überführen den Toten in seine Heimat Lykien.

684–867 Patroklos dringt siegreich bis zur Stadtmauer von Troia vor und fällt durch Angriffe von Apollon, Euphorbos und Hektor

684–783 Apollon gebietet Patroklos in dessen fatalem Siegesrausch Einhalt an der Stadtmauer von Troia. Patroklos tötet Hektors Wagenlenker Kebriones. Patroklos und Hektor kämpfen miteinander um Kebriones' Leichnam, der schließlich von den Griechen erbeutet wird.

784–867 Patroklos wird von Apollon, Euphorbos und Hektor getötet; Wortwechsel zwischen dem sterbenden Patroklos und seinem Besieger Hektor; Prophezeiung von Hektors Tod.

KOMMENTAR

Die Ereignisse des 16. Gesangs der Ilias (Aristie des Patroklos, sog. 'Patroklie') spielen am 3. Kampftag des Epos (d.i. am 26. Tag der Ilias-Handlung insgesamt); dessen Darstellung erstreckt sich über 8 Gesänge (11.–18. Gesang: STR 21f. mit Abb. 1 u. 2; vgl. STOEVESANDT 2004, 58–60) und wird von einem großen Spannungsbogen zusammengehalten: im 11. Gesang verheißt Zeus dem Hektor, dieser werde noch an diesem Tag siegreich bis zu den Schiffen der Achaier vordringen (11.185–213). So erfüllt Zeus die Bitte des Achilleus, den Troern zu helfen und die Achaier im Kampf um Leben und Tod zu den Schiffen zurückzudrängen, damit Agamemnon seinen Fehler einsehe (1.407–412; vgl. Achills Schwur 1.233–247; gegenüber der Bittgesandtschaft der Achaier wiederholt und verschärft Achilleus seine Haltung: 'ich werde nicht wieder kämpfen, bevor nicht Hektor zu den Schiffen der Myrmidonen vorgedrungen ist' [9.646–655]; zur Entstehung und Entwicklung des 'Groll'-Motivs in der Ilias s. LATACZ [1985] 2003, 113–130). Tatsächlich müssen Agamemnon, Diomedes, Odysseus, Machaon und Eurypylos verwundet aus dem Kampf ausscheiden und muß Aias der troianischen Übermacht weichen (11.248ff.). An diesem Punkt rechnet Achilleus, der die Geschehnisse auf dem Schlachtfeld aus der Ferne mitverfolgt (11.599–601), mit dem Umschlag: 'jetzt werden die Achaier mich kniefällig anflehen; die Bedrängnis ist unerträglich geworden' (11.609f.). Er schickt seinen Gefährten Patroklos zu Nestor, um sich zu erkundigen, ob es sich bei dem einen der Ausscheidenden um Machaon, den Arzt, handle (11.611–615); dieser Botengang sollte für Patroklos 'der Anfang des Unheils' werden (11.604: Prolepse[P]). Nestor gibt Patroklos nämlich den Rat, Achilleus zum Wiedereintritt in den Kampf zu bewegen oder ihn wenigstens darum zu bitten, selbst an dessen Stelle mit den Myrmidonen in den Kampf ziehen zu dürfen (11.796–803). Auf dem Rückweg erlebt Patroklos hautnah die Not der Achaier, als er dem verletzten Eurypylos begegnet und dessen Wunde behandelt (11.806–848). In der Zwischenzeit tobt die Schlacht an der Befestigungsmauer des Schiffslagers weiter, bis Hektor ein Tor gewaltsam aufbrechen kann (12. Gesang). Es kommt zum Kampf bei den Schiffen. Unter der Einwirkung der Götter wogt die Schlacht hin und her (13.–15. Gesang). Patroklos bricht angesichts der bedrohlichen Lage endlich von Eurypylos auf, in der Hoffnung, Achilleus zum Kämpfen bewegen zu können (15.390–404). In dem Mo-

ment, als Hektor am Heck von Protesilaos' Schiff steht und einzig Aias die Troer noch davon abzuhalten vermag, Feuer an das Schiff zu legen (15.704–746), kommt Patroklos wieder bei Achill an. Erschüttert und in Tränen aufgelöst steht er bei ihm (16.1ff.). Zwar sind die Troer noch nicht unmittelbar zu Achills Schiffen vorgestoßen – d.h. Achilleus sieht sich wegen seiner Ankündigung in 9.646–655 (bes. 655: 'bei meiner Hütte und meinem Schiff') noch nicht in der Lage, ohne Gesichtsverlust wieder in den Krieg einzugreifen (16.61b–63) –, doch gibt er immerhin Patroklos' Bitte nach, ihn mit den Myrmidonen in den Kampf ziehen zu lassen. Unterdessen muß Aias zurückweichen; das erste Achaierschiff steht in Brand (16.102–123). Es beginnt die – ausführlich erzählte (777n.) – Aristie des Patroklos.

Dieser große Spannungsbogen hat bis heute viel Kritik erfahren (ausführliche Diskussion unter Berücksichtigung der älteren Lit. bei AH, Anh. zu *Il.* 11, S. 68–82; EICHHOLZ 1953; ALDEN 2000, 182–185; WEST 2011, 51–58; bes. scharfe Kritik bei JACHMANN 1958, 56–77. 80f.). Um hier nur zwei Steine des Anstoßes herauszuheben: (1) Achilleus erwarte im 11. Gesang – wie wenn nicht kurz zuvor im 9. Gesang bereits eine Delegation von Heeresführern bei ihm vorstellig geworden wäre (sog. *Presbeia*) – erneut eine Bittgesandtschaft und ein Wiedergutmachungsangebot von seiten der Achaier (PAGE 1959, 304–310; dagegen die Deutung von SCHADEWALDT [1938] 1966, 81: "Die Achaier haben den Achill im I [= 9. Gesang] nicht 'kniefällig', d.h. um jeden Preis, gebeten, sondern ihm einen Vergleich angetragen"; vgl. TSAGARAKIS 1971, 257–263; LLOYD-JONES 1981, 25–27; REICHEL 1994, 118–120 [mit Lit. in Anm. 23]; unten 72b–73n.; zu den Bezügen zwischen dem 9. und 16. Gesang im einzelnen s.u. 3–4n., 48–100n., 60–63n., 72b–73n., 83–96n.); (2) vom verletzten Machaon (s.o.) sei nach Patroklos' Rückkehr zu Achilleus im 16. Gesang nicht mehr die Rede, auch nicht im Katalog der Verwundeten 25–27 (WILAMOWITZ 1916, 118: "Man darf sich wundern, daß kein Rhapsode den Machaon eingefügt hat, von dem Patroklos reden müßte"; dagegen die Deutung von BETHE 1914, 143–150: "Auf [den] Rat Nestors also kommt es dem Dichter an, Achills Frage nach Machaon dient ihm nur dazu, den Patroklos zu Nestor zu bringen" [ebd. 144]; ähnl. ROTHE 1910, 342f.; REINHARDT 1961, 264; LESKY [1962] 1966, 74f.). Hintergründig hat der Botengang des Patroklos die Funktion, Achilleus in der Erzählung (zumindest in Erwähnungen) präsent zu halten und die Patroklie vorzubereiten (VON DER MÜHLL 1952, 238; zu Achills latenter Präsenz vgl. LATACZ [1985] 2003, 154–156; [1995] 2014, 304f.; zur Vorbereitung der Patroklie AH, Anh. zu *Il.* 11, S. 50); erzähltechnisch wird dieses Ziel durch die wirkungsvolle Wiederaufnahme und Verklammerung der Handlungsstränge und durch Deckszenen[P] erreicht, s. im vorl. Gesang u.a. 1n., 101n., 102–123n., 124n. (SCHADEWALDT a.O. 74–79. 94; vgl. schol. bT zu 15.405 [dazu NÜNLIST 2009, 83–85]; HELLWIG 1964, 98–100. 103; KURZ 1966, 163; DI BENEDETTO [1994] 1998, 247 Anm. 22; RENGAKOS 1995, 29f.).

Einen Überblick über die Handlung des 16. Gesangs (s. auch die tabellarische Übersicht oben S. 8f.) ermöglichen u.a. folgende Kommentar-Einträge:

5–100n. (mit 7–19n., 21–45n., 48–100n., 60–63n., 83–96n.), 102–123n. (mit 122–123n.), 130–277n./130–144n., 168–197n., 198–209n., 231–252n. (mit 249–252n.), 255–256n., 268–277n., 278–418n., 306–357n., 358–418n. (mit 394–418n. u. 399–418n.), 419–683n. (mit 431–461n., 492–501n., 508–536n., 563–568n., 569–592n., 608–632n., 633–683n.), 684–867n. (mit 712–783n., 777–804n., 784–867n.).

Einzelnes:

- zu Patroklos: die Figur des P. und ihre Genese 2n. (allg. zu P.' Funktion in der Ilias s. die knappe, aber umfassende Behandlung im LfgrE s.v.); an P. gerichtete Apostrophen des Erzählers 20n.; die Bezeichnung des P. als *nḗpios* 'Tor' 46–47n., 684–691n. u. 833n.; die Bezeichnung des P. als *therápōn* 'Kampfgenosse' 165n.; das Waffentausch-Motiv (P. legt Achills Rüstung an) 130–144n. u. 278–283n.; die 'Handlungskette' Sarpedon–Patroklos–Hektor–Achilleus 419–683n. (bes. zum Leichenkampf-Motiv 496n., 569–592n., 754–782n., 762–763n., 781–782n.; zu den Parallelen zwischen Patroklos' und Hektors Tod 818–863n.); die Beurteilung von P.' Verhalten vor seinem Tod 684–867n., 684–691n., 685n., 745–750n. u. 784–867n.;
- zu weiteren Figuren: Apollon 94n., 513n., 666n., 700n., 715–726n., 791n., 844–850n.; Euphorbos 806b–815n., 808n., 810–811n.; Sarpedon 419n., 456–457n., 502–505 mit nn., 663–665n., 666–683n.;
- zu den Gleichnissen[P] (Auswahl): 7–11n., 155–167n., 259–267n., 297–302a n., 384–393n., 406–410n., 428–430n., 589–592n., 633–637n., 742b–743n., 751–754n., 756–761n., 765–771n., 823–828n.;
- zu Typischen Szenen[P], Typischen Ereignissequenzen[P] u.ä. (alphabetisch): ABC-Schema 287–290a n., Androktasie-Szene 306–357n. (auch 399–418n., 692–697n.), Aristie 130–683n., 'dreimal – beim vierten Mal' 702–711n., Erwägen zweier Möglichkeiten 646b–655n. u. 713–732n., Gebet 231–252n. u. 513–529n., Kampfszene 284–290a n., Libation 220b–254n., 'rebuke pattern' 538–583n., Rüstung 130–144n., Schlachtvorbereitung 130–277n., Triumphreden 830–842n., Zweikampf 419–683n.;
- zu den Namen 'Achilleus' und 'Achaier' 21–22n.; zur 'Mehrfachverwendung' von Eigennamen 345n.; zu Graben und Mauer des Schiffslagers 369n.; zu neoanalytischen Deutungen 419–683n., 684–867n., 806b–815n. (jeweils a.E.); zu alternativen Handlungsverläufen, zu 'Wenn nicht'-Situationen und zum ep. Schicksalsbegriff 431–461n., 434n., 646b–655n., 707n., 779–780n.; zu den Blutstropfen des Zeus und zur Dunkelheit auf dem Schlachtfeld 459–461n., 567–568n.

1–100 *Patroklos und Achilleus: Patroklos kehrt voller Sorge über die Lage der Achaier von seinem Erkundungsgang zurück. Er erhält auf seine dringenden Bitten hin von Achilleus den Auftrag, den Kämpfenden mit den Myrmidonen zu Hilfe zu kommen und die Troer von den Schiffen wegzutreiben.*

1 "Der Kampf um das *eine* Schiff ist auch ein Kampf um das ganze *Schiffslager*" (FAESI). Gemeint ist das Schiff des gleich zu Kriegsbeginn gefallenen Protesilaos (2.698–709), wie aus 15.704–717 hervorgeht; es dient in der Ilias gelegentlich als topographischer Fixpunkt (286n.). – Insofern der Tod des Protesilaos ein "poetisch wichtiges Ereignis innerhalb der Gesamtgeschichte" darstellt (2.698n.), liegt hier eine Motivübertragung von Protesilaos auf sein Schiff vor: er selbst ist als erster Grieche vor Troia getötet worden – das Vorderglied seines Namens *prōt-* bed. 'erster' (wohl 'der erste der Mannen') –, und ebenso wird sein Schiff als erstes von den Troern in Brand gesteckt: v. SCHELIHA 1943, 192; HEUBECK (1950) 1991, 469; SCHEIN 1984, 42 Anm. 43; eine ähnl. Motivübertragung findet sich im Versteinerungsmotiv des Niobe-Mythos im 24. Gesang (24.599–620n.). Allg. zu Name u. Figur des Protesilaos: LfgrE s.v. (mit Lit.). — Der erste Vers des 16. Gesangs ist ein Summary[P]. Dessen typ. Einleitung – gr. *hōs hoi men* …: 'so (kämpften) diese' (öfter auch Sg. *hōs ho men* …) – bereitet häufig wie hier einen Szenen[P]-Wechsel vor (1.304n., 1.318a n.; "appositive summary": RICHARDSON 1990, 31–33 mit Anm. 37 [S. 213]; DE JONG zu *Od.*, Introd. XII; schon in den Scholien beobachtet, sog. *paragraphḗ*: NÜNLIST 2009, 60f.). Die Wendung dient zudem hier und zu Beginn der Gesänge 9, 12, 18, 20, 22, 23 u. *Od.* 6, 7 als Schnittstelle für die (nachhom.) Buchgrenze (schol. bT z.St.; NANNINI 1995, 19–25; NÜNLIST a.O.; allg. zur Bucheinteilung s. die Lit. in 19.1–39n. a.E.). Gleicher Art sind die Szenenwechsel 101f. (Kampfgeschehen) u. 124f. (wieder Achilleus/Patroklos): Verzahnung der beiden Schauplätze (SHEAR 2000, 115; RINON 2008, 32).

περί: 'um', im übertragenen Sinn bei Verben des Kämpfens/Wettstreitens, d.h. um etwas zu gewinnen oder zu verteidigen (SCHW. 2.502; CHANTR. 2.128). — **νηὸς ἐϋσσέλμοιο:** flektierbare Formel[P] an versch. Vers-Positionen; wie hier vom 3. Metron an im Gen./Akk. Sg. od. Dat. Pl. insgesamt 7× *Il.*, 3× *Od.* Zu ἐΰσσελμος 2.170n. ('mit guten Ruderbänken' od. 'mit gutem Deck'); allg. zu den Schiffs-Epitheta 1.12b n. — **μάχοντο:** Das Impf. signalisiert, daß die nacheinander erzählten Handlungen (1ff.) simultan verlaufen (1.318a n.).

2 2. VH = 5.570, 19.251. — Patroklos ist der Sohn des Menoitios (14n.), Waffengefährte (20n.) und Freund des Achilleus (19.4–6a n. mit Lit.). Zur Figur des Pa-

---

1 ὥς: = οὕτως. — οἵ: = οὗτοι; zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὅ, ἥ, τό R 17. — νηός: = νεώς (R 12.1). — ἐϋσσέλμοιο: = εὐσέλμου; zum -σσ- R 9.1; zur Flexion R 11.2. — μάχοντο: zur augmentlosen Form R 16.1.

2 Ἀχιλῆϊ: zum einfachen -λ- R 9.1; zur Flexion R 11.3. — παρίστατο (Impf.): 'stellte sich neben jn., trat zu jm.'.

troklos s. 1.307n.; FM 2; JANKO, Introd. zu *Il.* 16, S. 313f.; LfgrE s.v. 1062.21ff., 1063.11ff. (Patroklos ist für die Ilias-Handlung von so zentraler Bedeutung, daß die oft diskutierte und bisher ungelöste Frage nach der Genese der Figur – also ob Patroklos der voriliadischen Sagentradition angehört oder ob er erst vom Iliasdichter zu dem gemacht wurde, was er ist – beinahe müßig ist). Zu Patroklos als 'Stellvertreter' des Achilleus s.u. 165n. (in dieser Funktion gilt Patroklos als Parallele zu Enkidu, dem Freund des Gilgamesch im gleichnamigen babylonischen Epos: NTHS 56 mit Lit.). Zu bildlichen Darstellungen s. die Lit. im LfgrE a.O. 1061.64ff. (und vgl. unten 784–867n. a.E.). – Patroklos ist wohl Kurzform zu Patrokléēs (Vv. 7, 125 u.ö.; nachhom. Patroklḗs). Der Name ist auch historisch belegt (LGPN) und bedeutet wahrscheinlich 'der seinem Vater Ruhm verschafft' (TICHY 1990, 132; LfgrE); das Hinterglied ist schon im Myk. Bestandteil mehrerer Eigennamen (MYK s.v. κλέος; RISCH 1987, 6f.). — V. 2 bildet eine verkürzte Typische Szene 'Ankunft' (1.496b–502n.): (**4**) die Figur tritt heran (Patroklos, nämlich nachdem er 15.405 von Eurypylos aufgebrochen war). An die Stelle von Element 5 (die Figur spricht) treten Patroklos' Tränen (WEST 2011, 313).

Πάτροκλος δ(έ): typischer Satzanfang, 18× *Il.* am VA, 5× nach ὣς φάτο (Zäsur A 3); davon insgesamt 14× im 16. Gesang. — **ποιμένι λαῶν:** flektierbare VE-Formel[P] (Dat./Akk.), häufiges generisches Epitheton[P] von Herrschern und Heerführern (44× *Il.*, 12× *Od.*, 9× Hes., je 1× *Il. Pers.* [*fr.* 6 West] und Asios [*fr.* 1.3 West]; Lit.: 1.263n.; HAUBOLD 2000, 17ff.); meist von Agamemnon (2.243n.), von Achilleus nur noch 19.386 (dort ohne Eigenname). Eine kontextbezogene Bedeutung ist angesichts der Ubiquität der Formel unwahrscheinlich, aber aufgrund des nur zweimaligen Gebrauchs für Achilleus – hier zudem in Sperrung zum Eigennamen – nicht auszuschließen (so etwa ALDEN 2000, 66: "a significant description by the poet to the audience of Achilles [the shepherd] who is needed to defend the troops [flocks]"; ähnl. HAUBOLD a.O. 65f. 80f.; etwas anders SHIVE 1987, 74f.: "Patroclus came to Achilles as a man comes to the shepherd of his people […], a child to a parent"). Zu den Kriterien für die kontextbezogene Interpretation eines Epithetons s. DE JONG zu *Il.* 22, Introd. 27f. – Zu λαοί 'Mannen, Männer unter Waffen, Krieger' (und Sg. λαός 'Kriegsvolk') s. 1.10n; 24.1n.

3–4 ≈ 9.14f. (3b–4 = 9.14f.). — Der Vergleich[P] mit der Quelle illustriert die Menge der ungehemmt vergossenen Tränen; diese korreliert ihrerseits mit der Ausweglosigkeit der Situation, die Patroklos bei seinem Gang durch das Achaierlager erkannt hat. In einer ähnlichen Situation befindet sich Agamemnon zu Beginn des 9. Gesangs (die Troer auf dem Vormarsch, die Achaier auf dem Rückzug) – auch er 'weint wie eine Quelle' (9.14f. mit fast identischem Wortlaut). An beiden Stellen wird Achilleus wieder ins Spiel gebracht: im 9. Gesang mit der – allerdings erfolglosen – Gesandtschaft, hier im 16. Gesang mit der – sozusagen zur Hälfte erfolgreichen – Bitte des Patroklos (insofern als zwar nicht Achilleus selbst, sondern Patroklos als sein Stellvertreter die Myrmidonen wieder in den Kampf führen wird). Es ist daher denkbar, daß der Erzähler bewußt zweimal denselben Ver-

gleich verwendet hat, um eine Fernbeziehung zwischen den beiden Situationen herzustellen (WHITMAN 1958, 279f.; SCOTT 1974, 130f.; MOULTON 1977, 103f.; BEYE 1984, 8; LÉTOUBLON 2007, 140f.; READY 2011, 172f.; MACLEOD, Introd. 45; zu einem weiteren Beispiel einer möglichen Fernbeziehung vgl. unten 297–302a n.). Allg. zu wiederholten Vergleichen und – seltener – Gleichnissen EDWARDS, Introd. 24 Anm. 29 (Stellensammlung; im 16. Gesang noch 482–486); ausführlicher SCOTT a.O. 127–140; BEYE a.O.; DI BENEDETTO (1994) 1998, 148–151; vgl. 6.506–514n.

Die Vv. 3–4 sind raffiniert gestaltet: die beiden einander entsprechenden Begriffe δάκρυα und ὕδωρ stehen rahmend am VA (3) bzw. VE (4); der Stamm ὑδρ- (2x VE, vgl. 160f.) und das Verb χέω werden wiederholt. V. 3 enthält zweimal die Reihenfolge Substantiv–Adjektiv, V. 4 zweimal Adjektiv–Substantiv (Hinweis FÜHRER).

3 "Weinen steht nicht im Widerspruch zum homerischen Heldenideal": 19.5–6a n. Wenn Achilleus Patroklos' Weinen nachher dennoch tadelt, tut er es nicht grundsätzlich, sondern weil er nicht will, daß man um der Achaier willen Tränen vergießt; s. 7–19n. — Im Unterschied zum modernen Verständnis wird Quell-, Fluß- und allg. Trinkwasser im fgrE verhältnismäßig selten als 'klar' bezeichnet (*leukós*: 23.282, *Od*. 5.70, Hes. *Op*. 739; *aglaós*: *Il*. 2.307, 21.345, *Od*. 9.140), dafür öfter wie hier als 'dunkel, schwarz' (3: *mélas*, 4: *dnopherós*), außer in der vorl. VE-Formel (Stellen s.u.) noch in *Il*. 2.825 (Aisepos), 21.202 (Skamander), *Od*. 4.359 (Wasservorrat auf dem Schiff), 6.91 (Wasser für die Kleiderwäsche) u. 13.409 (Quelle, aus der Eumaios' Schweine trinken). Die antiken und modernen Versuche, die Ursache dieser Farbzuschreibung zu bestimmen, sind vielfältig: (a) fehlende Lichteinstrahlung (d.h. Beschattung), (b) dunkler oder kontrastierender Untergrund, (c) große Wassertiefe (und damit korrelierend: große Wassermenge), (d) unruhige Wasseroberfläche, (e) natürliche Trübung des Wassers (vgl. moderne Flußnamen wie dt. Schwarzbach, Schwarzwasser, engl. Blackwater, frz. Eau Noire, türk. Karadere – alle mehrfach vorkommend), (f) Herkunft des Quellwassers aus der Tiefe der Erde. Die (in der Sache nicht weit auseinanderliegenden) Deutungen (a), (b) und (c) werden am häufigsten vertreten, s. u.a. schol. A u. D zu 9.14 u. 16.3; IRWIN 1974, 196–198 (Deutungen a und c); LEAF zu 9.14 u. JANKO zu 16.3–4 a.E. (b); HANDSCHUR 1970, 220, u. SIFAKIS 1998, 178f. (b und c); ARNOULD 1994, 19–21 (c); ferner AH, Anh. zu *Od*. 4.359 (d); HERZHOFF 2008, 116 Anm. 54 (e); GRAND-CLÉMENT 2011, 385f. (f); einen Abriß über das Konzept des 'dunklen' Wassers in der antiken (Natur)philosophie gibt FERRINI 1995. – Neben den physikalischen Erklärungen sind zwei andere Aspekte in Betracht zu ziehen: (g) formelsprachliche Übertragung der Farbe vom regelmäßig als 'dunkel' bezeichneten Meer (s.o. c/d) auf die übrigen Gewässer (MOREUX 1967, 257–259; zu

---

3 ὥς τε: 'wie'; zum 'epischen τε' R 24.11.

den Meeres-Epitheta vgl. 24.79n. mit Lit.); (h) die Farbe widerspiegelt metaphorisch den Charakter der Situation, hier die 'betrübte, düstere' Stimmung des Patroklos (Hinweis DE JONG; vgl. 66n.).

δάκρυα θερμὰ χέων: flektierbare Halbversformel (= 18.17, 18.235 [Antilochos bzw. Achilleus weinen um Patroklos]; ≈ 7.426, *Od.* 4.523, 24.46), Erweiterung von –⏑⏑ δάκρυ χε- (8× *Il.*/*Od.*); zum gesamten Formelsystem 'Tränen vergießen' s. HORROCKS 1980, 6–8. Die Häufung der Formel innerhalb der Patroklos-Episode unterstreicht möglicherweise deren "intensité dramatique" (MONSACRÉ 1984, 174f.). – θερμός gehört mit θαλερός (2.266n.) u. τέρην (11n.) zu den Epitheta[P] von δάκρυ(ον) (außer Iterata noch *Od.* 19.362), vgl. MONSACRÉ a.O. 174–182; jedes dieser Epitheta ist generisch. — **ὥς τε:** häufige Einleitung von Gleichnissen und Vergleichen (2.289n. mit Lit.). — **κρήνη μελάνυδρος:** flektierbare VE-Formel (Nom., Gen., Dat., Akk.), in der Ilias stets in Vergleichen und Gleichnissen (9.14 = 16.3 [dazu δνοφερὸν … ὕδωρ im folgenden Vers], 16.160 [dazu μέλαν ὕδωρ 161], 21.257), ferner *Od.* 20.158, *hom.h.* 19.20.

4 = 9.15; 1. VH (bis zur Zäsur C 1) ≈ 13.63, *hom.h.* 19.4; VE = 385. — Der Relativsatz führt das Epitheton '(Quelle) mit dunklem Wasser' (3b) weiter aus; zur erläuternden und präzisierenden Funktion von Rel.-Sätzen bei Komposita vgl. 24.479n. (mit weiteren Stellen). — Die Assoziation von Weinen und Fels läßt möglicherweise an die in Stein verwandelte trauernde Niobe denken, "the iconic lamenter of Greek myth", vgl. 24.602–617 (DUÉ 2010, 291).

αἰγίλιπος: nach herkömmlicher Deutung 'steil, senkrecht (aufragend)', 4× Epitheton zu πέτρη, 1× Inselname (2.633, Kontingent des Odysseus); vgl. ἠλίβατος (35n.), προβλής u. ὑψηλός (407n.); ELLIGER 1975, 93 (Epitheta von πέτρη in Vergleichen). Die Etymologie von αἰγίλιψ ist jedoch unsicher (LfgrE u. BEEKES s.v.; MANESSY-GUITTON 1988, 426–428; Deutung i.S.v. 'vom Wasser benetzt' bei JANDA 2014, 448–459). — **δνοφερόν:** s.o. 3n.

5–100 Der Dialog zwischen Achilleus und Patroklos folgt wie z.B. 1.201–219 (Achilleus/Athene) und 24.193–227 (Priamos/Hekabe) dem Muster A–B–A' (BLOM 1936, 41). Er bildet das längste in direkter Rede ausgeführte Gespräch zwischen den beiden Figuren in der Ilias. Einzig in 11.605–615 wird ein kurzer Dialog wiedergegeben, an den übrigen Stellen (1.337f., 9.201–204, 16.124–129) spricht nur Achilleus (Anweisungen an Patroklos); nach Patroklos' Tod findet noch ein Dialog zwischen dessen Totengeist und Achilleus statt (23.68–108): KAHANE 1994, 138–141. Das vorl. Gespräch "(läßt) wie kaum ein anderes Homers Meisterschaft in der Schilderung seelischer Regungen erkennen: Achill im Zwiespalt zwischen dem Wunsch, des Freundes Bitte zu erfüllen, und dem noch immer gärenden Zorn gegen Agamemnon, Patroklos, von dem Willen beseelt, den Achäern zu helfen, ohne – was fast unmöglich erscheint – Achills Ehre zu verlet-

---

4 τε: 'episches τε' (R 24.11). — πέτρης: zur Form (-η- nach -ρ-) R 2. — χέει ὕδωρ: zur sog. Hiatkürzung R 5.5. — χέει: zur unkontrahierten Form R 6.

zen, kämpfen gleichsam in dieser Wechselrede miteinander und zugleich ein jeder mit sich selbst" (v. SCHELIHA 1943, 257). Die enge Vertrautheit der beiden kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Dialog einige sprachliche und inhaltliche Elemente mit den Unterredungen zwischen Thetis und Achilleus (also Mutter und Sohn) in den Gesängen 1 und 18 teilt: 'warum weinst du?' (7 ≈ 1.362 = 18.73), 'sprich es aus!' (19 = 1.363 ≈ 18.74), darauf die Antwort – 'tief seufzend' (20 ≈ 1.364 = 18.78) – mit ausführlicher Darstellung der jüngsten Ereignisse (21ff., 1.365ff., 18.79ff.) und mit einem als dringende Bitte oder als Absicht vorgetragenen Aktionsplan (36ff., 1.393ff., 18.88ff./114ff.), der die Fortsetzung maßgeblich beeinflußt (Kampfboykott im 1. Gesang, Auszug der Myrmidonen unter Patroklos im 16., Aufgabe des Boykotts im 18. Gesang). Zu den Parallelen zwischen *Il.* 1 und 16 s. auch LEDBETTER 1993 u. RABEL 1997, 154ff. (beide mit teilweise spekulativen Deutungen); zum Freundschaftsverhältnis zwischen Achilleus und Patroklos s. 19.4–6a n. (mit Lit.) und unten 195n. ('Gefährte').

5 = 23.534 (Achilleus, als Eumelos beim Wagenrennen als letzter im Ziel ankommt); ≈ 11.599 (Achill sieht von weitem den verwundeten Machaon); 1. VH = 11.814 (Patroklos begegnet dem verwundeten Eurypylos); vgl. auch 16.431. — Die Formulierung 'B sieht A' steht so oder ähnlich oft bei Szenen[P]-Wechseln mit Auftritt einer Figur (hier Achilleus, bereits durch V. 2 vorbereitet): 124n. — Achills humane Haltung (hier: 'er empfand Jammer') tritt in der Ilias oft hinter seinem Groll gegen Agamemnon und seinem Rachewunsch an Hektor zurück, ist aber als Grundzug immer vorhanden, s. außer den Iteratstellen die Großmut Achills gegenüber gefallenen Gegnern (Eëtion: 6.417–419a n.; 24.580–595n.) und v.a. die Ereignisse des 24. Gesangs (Achills Erbarmen mit Priamos), die an der vorl. Stelle gewissermaßen vorbereitet werden. Lit.: 24.33–54n. a.E.; KIM 2000, bes. 28–31. 58–65. 118–120. 173f.; MOST 2003, 67f.

τὸν δὲ ἰδὼν ᾤκτιρε …: wiederkehrende Versstruktur mit unterschiedlichen Füllungen: τὸν/τοὺς/τὴν δὲ/μὲν, ἰδών/ἰδοῦσ', γήθησε/ἐλέησε/νείκεσσε/ἐνόησε/ῥίγησε/ᾤκτιρε, danach das Subjekt als verskomplettierende (Nomen-Epitheton-)Formel (13× *Il.*, 2× *Od.*; vgl. 1.33n.). Im anschließenden Vers folgt wie hier eine Rede-Einleitungsformel[P] in 4.255f., 4.336f., 11.345f., 11.814f., 15.12f., 16.431f., 23.534f., *Od.* 24.504f. — **ᾤκτιρε:** 'Jammer, Rührung, Mitleid empfinden' (24.516n.). — **ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς:** 21× *Il.*, stets am VE. Zu ποδάρκης (distinktives Epitheton[P] des Achilleus) s. 1.121n., 24.668n.; zu δῖος als Helden-Epitheton 1.7n. (vgl. unten 365n.).

6 Formelhafte Rede-Einleitung[P] (s. 1.201n. und unten). — Die 'gefiederten Worte' (gr. *épea pteróenta*) bilden die häufigste Nomen-Epithetonformel des fgrE: DEE

---

5 τόν: = τοῦτον (R 17). — δὲ (ϝ)ιδών: zur Prosodie R 4.3 (vgl. lat. *videre*).

6 μιν … ἔπεα … προσηύδα: doppeltes Akk.-Objekt. — ἔπεα: zur unkontrahierten Form R 6. — μιν: = αὐτόν (R 14.1).

2010, 285. Zur Deutung von ‘gefiedert’ i.S.v. ‘sicher dahinfliegend und daher treffsicher’ s. 1.201n. mit Lit.; ferner LfgrE s.v. πτερόεις; REECE 2009, 315–319.

καί μιν φωνήσας: flektierbare VA-Formel (μιν/σφεας, φωνήσας/φωνήσασ’: 21× *Il.*, 31× *Od.* [wovon 2× wahrscheinl. interpoliert], 3× *hom.h.*), außer *Od.* 14.439 stets in Kombination mit der hier vorl. 2. VH. — **ἔπεα πτερόεντα προσηύδα:** flektierbare VE-Formel (προσηύδα/-ηύδων: 55× *Il.*, 59× *Od.* [wovon 3× wahrscheinl. interpoliert], 3× ‘Hes.’, 8× *hom.h.*); zur Verwendung als Rede-Einleitungsformel[P] (in der 1. VH oft mit Ptz. zur Angabe der Verfassung, der Absicht oder des Standorts des Sprechers) s. PARRY (1937) 1971; EDWARDS 1970, 9. 10f. 14; KELLY 2007, 143–148. – Zu πτερόεις s. auch unten 773n.

7–19 Achilleus’ Rede ist “a delicate combination of friendship and irony”: WILLCOCK (ähnl. v. SCHELIHA 1943, 257f.; OWEN 1946, 146; MACLEOD, Introd. 41; MINCHIN 2010, 395; PORTER 2010, 452f.; zur Ironie vgl. auch unten 12–18n.). Die Rede soll (a) das Gespräch mit Patroklos, der weinend – d.h. auch sprachlos: schol. bT zu 3 – dasteht, in Gang bringen (u.a. durch die Suggestivfragen 12–18: DANEK 1988, 191f.; ähnl. Funktion z.B. auch in den Reden 24.362–371 u. 24.379–385 [Hermes zu Priamos, s.d.]), (b) dabei eine Atmosphäre der Vertrautheit und Offenheit schaffen, v.a. durch das Thema der gemeinsamen Heimat in 12–16 sowie durch die Aufforderung, sich auszusprechen (19 mit AH; MINCHIN 2007, 184f.), und gleichzeitig (c) Patroklos – und damit indirekt dem Publikum – Achills eigene Sichtweise nahelegen (18: die Achaier seien in Bedrängnis ‘wegen ihres eigenen Vergehens’). Zwar deutet der Erzähler in V. 5 an, wie er Achills Rede verstanden wissen will (*ṓiktire*): Ausdruck des Mitgefühls für Patroklos (WILAMOWITZ 1916, 117; BURKERT 1955, 93f.; SCODEL 2014, 70f.). Andererseits ist aus Patroklos’ Erwiderung in V. 22 (*mē nemésa*: “nimm es nicht übel!”) zu schließen, daß in der Rede ein mißbilligender Ton mitgehört werden muß, bes. in 17f., aber wohl auch schon im Gleichnis (7–11n.): die Achaier haben es nicht verdient, daß man sie beweint; hierin drückt sich Achills anhaltender ‘Groll’ (1.1, 1.488) gegen die Achaier aus (17–18n.; BONNAFÉ 1983, 94; LEDBETTER 1993, 486f.; zum Bezug von V. 22 auf die Aussage in 17f. vgl. schol. bT u. AH zu 22; EDWARDS 1987, 257; anders HOHENDAHL-ZOETELIEF 1980, 22f.: Patroklos entschuldige sich mit *mē nemésa* vorwegnehmend für seine in 29ff. folgenden Vorwürfe).

7–11 Im hom. Epos gibt es gut zwei Dutzend Vergleiche[P] und Gleichnisse[P], in denen Kinder eine Rolle spielen (vgl. 259–267n.), ausdrücklich eine *kóurē* (‘Mädchen’) auch in 2.872 (vom mit Gold geschmückten Nastes, dem Anführer des karischen Kontingents). Sie gewähren – wie viele andere Gleichnisse bei Homer – einen Einblick in das ‘unheroische’ Alltagsleben zur Zeit des Iliasdichters (LESKY 1967, 37; EDWARDS 1987, 103f.; EDWARDS, Introd. 35f.; Scholien: RICHARDSON 1980, 276). An der vorl. Stelle steht die Hilflosigkeit, Abhängigkeit und Anhänglichkeit des Kindes im Vordergrund; dabei bleibt offen, ob das Kind sein Ziel, von der Mutter hochgehoben zu werden, erreichen wird. Gleichnisse mit ähnl. Thematik: 4.130f. (Mutter verscheucht Fliege), 8.271 (Kind schmiegt sich an Mutter),

12.433–435 (aufreibender Einsatz der Mutter zugunsten ihrer Kinder), *Od*. 5.394–397 (Kinder sind froh über Genesung des Vaters), außerdem oft in Tiergleichnissen (Elterntier füttert Jungtier oder beschützt Junges vor Feinden, z.B. *Il*. 9.323f., 12.167–170, 16.259–265, 17.4f., 17.133–136). Dieselben Motive – weinen, am Mantel ziehen, die körperliche Nähe von Mutter/Vater suchen – kommen auch außerhalb von Gleichnissen vor: 21.493–514 (Aphrodite, von Hera geschlagen, flüchtet sich zu Zeus), 22.490–504 (imaginiertes demütigendes Waisendasein des Astyanax; das Zupfen am Mantel ist dort zugleich die Geste eines Bettlers). Im Hinblick auf den militär. Kontext (zu dem das vorl. Gleichnis in einem markanten Kontrast steht: 633–637n.) ist eine weitere Konnotation hier nicht unerheblich: das Kind als Bild für den unkriegerischen, weichlichen Menschen (2.289f., 2.337f., 7.235f., 11.389f. u.ö.). Darin mag ein leiser Tadel am – notabene älteren (11.787) – Patroklos zu hören sein, etwa 'nimm dich zusammen, stell dich nicht so an!' ("plutôt des encouragements à la fermeté que véritablement des injures": MONSACRÉ 1984, 81f. mit Anm. 18 [S. 219]; "friendly rebuke": JANKO zu 7–19; verfehlt REUCHER 1983, 308: "von oben herab und in spöttischem Tonfall"; SCHEIN 1984, 117: "makes fun of him"; anders JACHMANN 1958, 302–304, der einen tadelnden Ton gänzlich ausschließt). Zum vorl. Gleichnis allg. s. ausführlich PORTER 2010; außerdem COFFEY 1957, 129; MOULTON 1977, 103f.; LE MEUR 2009, 64f.; READY 2011, 180f.; eigenwillige Deutung bei GACA 2008 (Darstellung der Mutter als Kriegsflüchtling); insgesamt zu Kindergleichnissen FRÄNKEL 1921, 90–95; SCOTT 1974, 73f.; INGALLS 1998, 17–21; KELLY 2007, 265–267; PRATT 2007, 31f. – Gleichnisse in Direkten Reden[P] sind in der Ilias deutlich seltener als solche im Erzähler-Text[P] (2.289n. mit Lit.; ferner READY 2011, bes. 31ff.; hier kommen die beiden Typen innerhalb weniger Verse nebeneinander vor und beziehen sich auf dasselbe Ereignis: 3f. Erzähler, 7ff. dir. Rede; s. DE JONG [1987] 2004, 125f.: "two very different pictures"; ähnl. 12.131ff./167ff., 16.742/745ff. [745–750n.]). Achilleus verwendet als einzige Figur[P] der Ilias *zwei* Gleichnisse, das eine in 9.323f. (Muttervogel umsorgt die Jungen bis zur eigenen Erschöpfung), das andere hier: "the peculiar power of Achilles' two similes […] places them among the gems of this epic, and hence of world literature" (FRIEDRICH/REDFIELD 1978, 273); dazu kommen diverse Vergleiche (MOULTON 1977, 100f., u. EDWARDS, Introd. 39). Sie alle sind Ausdruck des dichterischen Bestrebens, Achilleus einen individuellen Sprachstil zu verleihen (GRIFFIN 1986, 53; HAINSWORTH zu 9.323–4; allg. MARTIN 1989, 146ff.; vgl. auch 24.544–545n.). Auf inhaltlicher Ebene erscheint Achill in den beiden Gleichnissen darüber hinaus als verantwortlich für das Wohlergehen seiner Leute – freilich wird er ausgerechnet Patroklos nicht vor dem Tod bewahren können (s. bes. 18.100–106; zum Motiv der Mutterrolle/"parental care" in Gleichnissen u. in bezug auf Achilleus: MOULTON a.O. 100–106; SCHEIN 1984, 107; LEDBETTER 1993, 483–485; MILLS 2000, bes. 8. 13–15; PRATT a.O. 35–38).

7 ‘Weinen/Tränen’ (gr. *dakry-*) bildet das Stichwort für das folgende Gleichnis, wiederaufgenommen sowohl im Wie-Teil (V. 10) als auch im So-Teil (11): FEHLING 1969, 145f.; EDWARDS, Introd. 31. Zur ringkompositorischen[P] Anlage von Gleichnissen mit Hilfe solcher Stichwörter vgl. u.a. 2.87/91, 2.459/464, 2.480/483, 2.781/784, 16.259/267, 16.352/356, 16.406/409, 16.641/644, 24.482–484; VAN OTTERLO 1948, 49ff.; FEHLING a.O. 145f. Zur Struktur des vorl. Gleichnisses: KAHANE 1994, 110; BENEDIKTSON 2013, 30–32.

τίπτε δεδάκρυσαι: τίπτε (= τί ποτε, ‘was denn, warum denn’) kann Tadel oder Befremden signalisieren (z.B. 1.202, 16.721, 22.8, 24.90). Im Gegensatz etwa zu einfühlsamem τί κλαίεις (Thetis zu Achilleus: 1.362, 18.73) dürfte die vorl. Wendung also einen leichten Tadel enthalten (LfgrE s.v. τίπτε) oder sogar ironisch sein (12–18n.); vgl. 7–11n. — **δεδάκρυσαι:** intensivierendes Perf., ‘in Tränen aufgelöst sein’ (Mensch), ‘von Tränen überströmt sein’ (Wangen), ‘verweint sein’ (Augen): δεδάκρυνται δὲ παρειαί 22.491, *Od.* 20.353, ὅσσε *Od.* 20.204. — **Πατρόκλεις:** Die Namensform Πατροκλέης ist im fgrE nur im Vok., Gen. und Akk. belegt, die Kurzform Πάτροκλος (V. 2 u.ö.) dagegen in allen Kasus und insgesamt deutlich häufiger (in einem Verhältnis von ca. 5:1); dasselbe Nebeneinander im hom. Epos bei Ἐχεκλέης (189, Gen.) u. Ἔχεκλος (694, Akk.) (wobei es sich um zwei verschiedene Figuren handelt); s. auch G 56; MEIER-BRÜGGER 1992, 42. Die drei Vokativformen Πατρόκλεις (15× *Il.*), Πάτροκλε (9× *Il.*) und Πάτροκλ’ (830) garantieren metrische Flexibilität (KAHANE 1994, 109f.). – Zur kontrahierten Vok.-Form -εις s. WEST 1998, XXV; für unkontrahiertes -εες plädieren hingegen VISSER 1987, 151 Anm. 213, u. BLANC 2008, 203f. — **ἠΰτε:** ‘wie’ (2.87n.).

8 **νηπίη, ἥ …:** Mit einem Attribut (oder einer Apposition) im Enjambement[P] und einem anschließenden Relativsatz gehen einfache Vergleiche (hier ἠΰτε κούρη, vgl. 2.872) fließend in ein ausführlicheres Gleichnis über, vgl. 156f., 582f.: LEE 1964, 10f.; EDWARDS, Introd. 26. Allg. zum Adjektiv im progressiven Enjambement LA ROCHE 1897, 171–173 (Stellensammlung). – νήπιος hat hier wohl die neutrale Bed. ‘klein’ (i.S.v. ‘unmündig, unverständig’), wird aber später (46) als wertender Erzählerkommentar (‘der Tor!’) auf Patroklos angewendet werden: 46–47n.; TSAGARAKIS 1982, 13; EDMUNDS 1990, 55. 67f.

9 2. VH ≈ 6.518, *Od.* 15.73. — **εἰανοῦ:** Kleidungsstück für Frauen (3.385n.); zur metr. Dehnung am VA CHANTR. 1.103. — **ἁπτομένη … κατερύκει:** Die Wortwahl legt eine konative Bed. der Präsensformen nahe, im Gegensatz etwa zu 3.385 χειρὶ … ἑανοῦ ἐτίναξε λαβοῦσα (sc. Aphrodite das Gewand der Helena), 22.493 χλαίνης ἐρύων (sc. der bet-

---

7 ἠΰτε: ‘wie’ (bei Vergleichen).

8 νηπίη, ἥ: zur sog. Hiatkürzung R 5.5. — νηπίη: zur Form (-η nach -ι-) R 2. — θ’: = τε (4n.). — ἅμα: mit Dat. ‘zusammen mit …’, hier ‘neben … her’. — θέουσ(α): zu θέω ‘laufen’; zur Elision R 5.1. — ἀνελέσθαι: Med. ‘zu sich nehmen, auf den Arm nehmen’; Inf. abh. von ἀνώγει. — ἀνώγει: Plpf. zu präsentischem Perf. ἄνωγε, ‘auffordern, heißen (zu tun)’ (sc. ‘die Mutter’, zu ergänzen aus μητρί).

9 εἰανοῦ: = ἑανοῦ ‘Gewand, Kleid’ (Anfangssilbe metr. gedehnt: R 10.1). — ἁπτομένη: mit Gen. ‘jn. bei/an etw. fassen’. — ἐσσυμένην: Ptz. Perf. zu σεύομαι ‘eilen, in Eile sein’.

telnde Astyanax bei einem Freund des Vaters); s. LfgrE s.v. ἅπτω 1122.2ff. ('indem sie Versuche macht, sie am Gewand zu fassen, …'). Zum Präs. *de conatu* allg. K.-G. 1.140–142 (bes. zum Ptz. 141f.); SCHW. 2.259. — **καί τ(ε):** καί hat wohl koordinierende Funktion, τε verallgemeinernde ('episches τε'), im Gleichnis auch 160, 22.31 u.ö.; vgl. 24.335n.; RUIJGH 764f.; CHANTR. 2.343. Wohl falsch AH: "καί zu ἐσσυμένην in konzessivem Sinn".

10 ποτιδέρκεται: δέρκομαι bed. 'blicken' im prägnanten Sinn von 'einen bestimmten Blick haben, mit einem bestimmten Ausdruck blicken', hier wohl 'flehend anblicken': AH; SNELL (1939) 1975, 13f.; vgl. 3.342n. — **ὄφρ(α):** gibt die Absicht wieder, die im flehenden Blick liegt: 'damit' (vgl. BAKER 2014, 30f.); anders, nämlich temporal 'bis', schol. b; JANKO zu 7–10 a.E.; WATHELET 1999, 374.

11 2. VH ≈ 19.323, *Od.* 16.332. — Der Vers schließt das Gleichnis ringkompositorisch ab; er enthält wie V. 7 die folgenden Elemente: Vergleichswort 'wie', Vokativ 'Patroklos', Stichwort 'du weinst' (dazu 7n.). Die Wiederholung der Anrede trägt bes. Emphase (2.284n., 6.429–430n.; vgl. unten 29n., 241n. [im Gebet]).

τῇ ἴκελος: als Einleitung des So-Teils im Gleichnis auch *Od.* 4.249, 5.54, Hes. *Op.* 535, *Sc.* 392 (τῷ ἴκελος/οι). — **τέρεν κατὰ δάκρυον εἴβεις:** flektierbare Formel für 'weint(e)' nach der Zäsur B 2 (s. Iterata); Variante nach B 1: θαλερὸν κατὰ δάκρυον εἰβ- (*Il.* 24.9, *Od.* 11.391), vom 3. Metron an: πυκνὸν ὑπ' ὀφρύσι δάκρυον εἰβ- (*Od.* 4.153), nach der Zäsur A 4: ἐλεεινὸν ὑπ' ὀφρύσι δάκρυον εἰβ- (2× *Od.*), schließlich nach C 1: κατὰ δάκρυον εἰβ- (2× *Od.*); weitere Variante: flektierbares (κατὰ) δάκρυ χέουσ(α)/χέοντ(ος) (1.413n.). – δάκρυον εἰβ- ist sekundäre Bildung zu δάκρυα λειβ- (3× *Il.*, 6× *Od.*; HASLAM 1976, 203–207; REECE 2009, 158f.); zum kollektiven Sg. δάκρυον s. SCHW. 2.41; CHANTR. 2.29; zum generischen Epitheton^{P} τέρεν 3.142n. u. 19.323n. (Bedeutung, Verwendung; vgl. oben 3n. zu δάκρυα θερμὰ χέων).

12–18 Es ist umstritten, was für eine Haltung Achilleus' Fragen zugrunde liegt: sind sie "aufrichtig gemeint" (JACHMANN 1958, 305f.; ebenso DE JONG [1987] 2004, 170) oder "schauspielert Achill" (REUCHER 1983, 308; ebenso VAN LEEUWEN zu 7–19; SCODEL 2014, 62f.)? Beide Deutungen sind möglicherweise zu extrem: Achilleus hatte Patroklos ja ausdrücklich zur Erkundung der Lage im Achaierheer ausgeschickt (11.605–617; zum Anschluß des 16. an den 11. Gesang s.o. die Einleitung S. 11f.). Wenn er jetzt fragt, ob er so weine, weil er schlechte Nachrichten aus der *Heimat* mitbringe, bedeutet das, daß Achill nur *derartige* Nachrichten als beweinenswert auffassen würde, nicht aber die (tatsächlich zu erwartende) Auskunft, daß sich die Achaier in höchster Not befinden – denn genau dadurch wünscht ja Achilleus persönliche Rehabilitation zu erlangen (1.407–412). In diesem Sinne sind die Fragen in 12f. (und die Anfangsfrage in 7 'warum bist du in Tränen aufgelöst?') als ironisch aufzufassen (vgl. schol. bT zu 12–13 u. 14–16;

---

10 μιν: = αὐτήν (R 14.1). — ποτιδέρκεται: = προσδέρκεται (R 20.1).

11 τῇ (ϝ)ίκελος: zur Prosodie R 4.4; zur demonstr.-anaphor. Funktion von ὅ, ἥ, τό R 17. — κατὰ … εἴβεις: sog. Tmesis (R 20.2).

LEDBETTER 1993, 485f.; HEIDEN 2008, 200f.; PORTER 2010, 452; MINCHIN 2010, 395). – Die Aneinanderreihung von zwei oder mehr Vermutungen (in Frageform) ist im hom. Epos häufig (6.438–439n. mit Stellen, vgl. bes. *Od.* 2.28–32; JANKO zu 7–19), hier klar gegliedert durch anaphorisches *ēé* … *ēé* … *ḗe* … am VA von 12/13/17 (vgl. dazu 6.378–380n.; GÖBEL 1933, 27f.). Die je letzte Vermutung ist zugleich die richtige (KAKRIDIS 1949, 119f.; MACLEOD, Introd. 41; vgl. 50–55n.).

ἠέ … ἠ(έ) … | ἠέ … | (3 Vv.) | ἦε: disjunktive Frage; im wesentlichen handelt es sich um drei Fragen: 12 (mit Doppelfrage), 13 und 17, wobei 12/13 thematisch nahe beieinander liegen und erst die letzte Frage (17) eine echte Alternative bildet (vgl. WEST 2001, 235; 6.378–380n.). Allg. zu ἦε SCHW. 2.565f. — **ἠέ τι … | ἠέ τιν(ὰ) … | ζώειν … | ζώει …:** emphatische Folge von (hier leicht variierten) anaphorischen Versanfängen (vgl. z.B. 1.436ff., 2.382ff., 7.238ff., 16.25ff.; s. allg. FEHLING 1969, 192ff.). Bes. in 14f. unterstreicht die Anapher die Suggestivkraft der Rede (vgl. 7–19n.): 'es ist kaum vorstellbar, daß du traurige Nachrichten aus der Heimat hast, denn unsere Väter *leben* ja noch'.

12 VE ≈ 22.451, 24.732, *Od.* 3.49, 4.177, 9.421, 23.253. — Der Name 'Myrmidonen' bezeichnet die Bewohner von Phthia (13n.) und somit Achills Heereskontingent im Troianischen Krieg (2.684n.; FM 2 mit Anm. 11).

πιφαύσκεαι: eigtl. 'zum Leuchten bringen, scheinen lassen' (zu φάος, redupliziert), meist mit Worten: 'erhellen, darlegen, offenbaren' (LfgrE s.v. mit Lit.). — **ἠ' ἐμοὶ αὐτῷ:** steht betont am VE, gelegentlich wie hier im gleichen Vers in Antithese 'dem X und/oder/aber mir (dir, ihm) selbst' (noch 3.51, 15.226, 23.126, 23.342, *Od.* 9.421, 15.168, 22.214, 23.253). Achilleus setzt die 1. und 2. Person geschickt in Antithesen ein: 12 'mir', 13 'du als einziger', 16 'wir', 17 'du', 19 'wir beide' (Hinweis FÜHRER).

13–16 In der Ilias denkt Achilleus öfter an seinen zu Hause gebliebenen bejahrten Vater Peleus und bringt dabei zum Ausdruck, "wie beide sich vor der Nachricht vom Tod des anderen fürchten" (19.322–337n.; vgl. 24.486–489n.).

13 1. VH ≈ *Od.* 1.408, 2.30. — Die Landschaft Phthia liegt in Thessalien. Als Peleus' Herrschaftsgebiet und Achills Heimat ist Phthia ein emotional besetzter Ortsname und als solcher fast immer wie hier in direkten Reden verwendet (Ausnahme: 2.683 im Schiffskatalog, s.d.; MACKIE 2002, 166f.).

οἶος: 'als einziger', "so daß wir andern nichts davon wüßten" (AH; anders JANKO zu 12–16: "a message from Phthia ⟨that concerns you⟩ alone").

14 2. VH ≈ 11.785 (Nom.). — Menoitios wird in der Ilias ausschließlich in seiner Rolle als Vater des Patroklos erwähnt (FM 2). Ursprünglich aus dem lokrischen

---

12 ἠέ … ἠ(έ): ≈ πότερον … ἤ. — Μυρμιδόνεσσι: zur Flexion R 11.3. — πιφαύσκεαι: 2. Sg. Präs., konativ ('willst mitteilen, bist im Begriff mitzuteilen'); zur unkontrahierten Form R 6.

13 Φθίης ἔξ: = ἐκ Φθίης (R 20.2).

14 ζώειν: = ζῆν. — μάν: = μήν (R 24.7), hier adversativ: 'aber doch, freilich'. — ἔτι: mit ζώειν zu verbinden. — φασί: 'man sagt, es heißt'.

Opūs stammend (in der Ilias ‘Opoeis’: 2.531n.), flieht Menoitios mit seinem Sohn, der als Knabe einen Totschlag begeht, zu Peleus nach Phthia, wo Patroklos mit Achilleus zusammen aufwächst (Weiteres zur Figur des Menoitios: DNP; vgl. 18.326n.). Der Name ist historisch oft belegt, auch in der Form Menoitēs/-tās (LPGN); zur mehrdeutigen Etymologie v. KAMPTZ 209. – Aktor ist ein verbreiteter sprechender Heroenname (‘Anführer’), oft von Nebenfiguren, hier und 11.785 vom Vater des Menoitios und Großvater des Patroklos, 16.189 vom Vater des Echekles (RE; LfgrE; vgl. 2.513n. [Vater der von Ares schwanger gewordenen Astyoche – ähnlicher Kontext wie 16.189]).

μάν: hebt das vorangehende Wort hervor, hier zusätzlich mit adversativer Funktion (die bei Homer selten nachweisbar ist: DENNISTON 334; s. auch SCHW. 2.569f.). — **Μενοίτιον Ἄκτορος υἱόν:** ≈ 11.785, mit Anklang an die Halbversformel Μενοιτίου ἄλκιμος/-ον υἱός/-όν (dazu 278n.); vgl. 1.35n. (zu ἀπάνευθε κιών); FOR 25. – Geläufige Struktur in der 2. VH: Personenname + Vatersname im Gen. + υἱός/ν (oder Vatersname im Gen. + Adjektiv + υἱός/ν), z.B. 2.638, 2.727, 2.736 usw., im 16. Gesang noch 177, 278, 401, 586; s. KAHANE 2005, 82 mit Anm. 59 S. 91 (unvollständige Liste).

15 Aiakos, Sohn des Zeus, ist Vater des Peleus und Großvater des Achilleus. Beide Nachkommen tragen in der Ilias das Patronymikon *Aiakídēs*, Peleus hier, 18.433 u. 21.189, Achill 16.134 u.ö. (s.d.). Die Voranstellung des Patronymikons vor den Eigennamen (etwa auch ‘der Tydeus-Sohn Diomedes’: 25, 74) gilt als poetisch; ‘alltäglicher’ ist die Reihenfolge Name–Patronymikon, wie sie etwa in 14 (‘Menoitios, Aktors Sohn’) und 21 (‘Achilleus, Peleus’ Sohn’) vertreten ist (WACKERNAGEL [1943] 1953, 198f.; WEST 2007, 76f.). Allg. zur Funktion des Patronymikons 1.1n. (zu ‘des Peleïaden Achilleus’); HORN 2014, 42f. – Indem Achilleus hier seinen und Patroklos’ Vater mit dem jeweiligen Eigennamen bezeichnet (anstelle von ‘mein und dein Vater’ o.ä.), verleiht er seiner Aussage einen offiziellen Charakter (vgl. AH).

μετὰ Μυρμιδόνεσσιν: VE-Formel (5× *Il.*, 1× *Od.*, davon 3× mit vorangehendem πολέσιν [240 u.ö.], ähnl. 4.388/13.661 πολέσιν μετὰ Καδμείοισιν/Παφλαγόνεσσιν).

16 ἀκαχοίμεθα: redupl. Aor. zu ἄχνυμαι/ἄχομαι; das Aktiv (ἤκαχε: 822) hat kausative Funktion (‘betrübt machen’), das Medium entsprechend reflexive Funktion, vgl. 24.513n. zu τετάρπετο. Der Aor. dürfte hier ingressiv aufzufassen sein: ‘in Betrübnis/Bestürzung geraten’ (MUTZBAUER 1893, 323; AH; LfgrE s.v. ἄχνυμαι 1773.7ff.). Weiteres zur Bed. des Verbs: 19.312n. mit Lit.; ähnliche Zusammenhänge wie hier finden sich etwa in 822 (Tod des Patroklos), 23.223 (Gleichnis: Tod des Kindes), *Od.* 1.236 (Tod des Vaters), 15.356f. (Tod der Gattin des Laërtes), 16.342 (schlechte Nachricht).

---

15 μετά (+ Dat.): ‘(mitten) unter’.

16 κε … ἀκαχοίμεθα: Potentialis; κε = ἄν (R 24.5). — μάλ(α): mit ἀκαχοίμεθα zu verbinden. — ἀκαχοίμεθα: ‘in Betrübnis geraten’, + Gen. (τῶν) ‘wegen/über jn.’. — τεθνηώτων: ≈ ‘wenn sie tot wären’; zur Form R 3.

17–18 Achilleus stellt nunmehr die ‘richtige’ Frage (7–19n., 12–18n.); Patroklos wird sie in seiner Antwort implizit bejahen (22ff.). – Schon im 1. Gesang hat Achilleus angedeutet, daß er die Hauptschuld an seiner Entehrung zwar Agamemnon selbst zuschreibt, aber auch alle anderen Griechen für mitverantwortlich hält (und darum in seine Rachebitte einbezieht: 1.407–410), da das Kollektiv bei der Beuteverteilung offiziell mitzuentscheiden hat (1.162; s. 1.162–168n.), aber im konkreten Fall gegen die Wegnahme der Briseïs nicht interveniert hat (AH; DE JONG [1987] 2004, 170; VAN WEES 1992, 135 mit Anm. 145 S. 370; HAMMER 2002, 100). Vgl. Achills Aussagen in 1.231f. (Agamemnon regiere über Nichtsnutze) und 1.299 (‘ihr habt mir genommen, was ihr mir gegeben hattet’), dazu 1.231n., 1.293n., 1.299n. (außerdem die Andeutung in 9.315f.).

17 Das Ethnikon ‘Argeier’ ist neben ‘Achaier’ und ‘Danaer’ eine der Bezeichnungen für die ‘Griechen’ (1.2n.; LATACZ [2001] 2010, 191ff.; [2011] 2014, 150ff.).

σύ γ(ε): betontes ‘du’ im Unterschied zu Achill selbst; Implikation: ‘ich nicht’ (Hinweis NÜNLIST). — **ὀλοφύρεαι:** Das Bed.-Spektrum des Verbs reicht von (innerlich) ‘Mitleid empfinden’ bis zu (hörbar) ‘jammern’; hier sind wohl beide Aspekte vertreten, vgl. 7 δεδάκρυσαι, 16 ἀκαχοίμεθα (LfgrE s.v. 661.6ff.). Dies gilt wohl auch für 11.815ff./15.398ff., wo Patroklos in seinen Reden an Eurypylos echtes Mitleid zeigt (mit ὀλοφυρόμενος in der jeweiligen Rede-Einleitung). Dagegen gebraucht Nestor das Verb in 11.656 ironisch: Achill ὀλοφύρεται υἷας Ἀχαιῶν – aber in Wahrheit Δαναῶν οὐ κήδεται οὐδ’ ἐλεαίρει (11.665; vgl. AH z.St.). Zum themat. Zusammenhang der erwähnten Stellen KIM 2000, 106–108. — **ὡς:** indirekter Ausrufesatz, ‘wie (sehr) …’ oder ‘daß sie so …’ (≈ ὅτι οὕτως; Diskussion bei MONRO [1882] 1891, 238f.; K.-G. 2.370f.; MONTEIL 1963, 354f.). — **ὀλέκονται:** ὀλέκω kommt im fgrE nur im Präs.-Stamm vor und bildet so komplementäre Formen zu (meist nicht-präsentischem) ὄλλυμι (LfgrE). Für sich genommen bez. das κ-Präsens “den ‘erfolgreichen’ Abschluß des Verbalvorgangs” (vgl. ἐρύκω): 1.10n.; DELG s.v. ὄλλυμι.

18 νηυσὶν ἔπι γλαφυρῇσιν: flektierbare VA-Formel: Dat. Pl. (mit γλαφυρῇσ(ι[ν])) 12× *Il.* (und 2× im Vers-Innern), Akk. Pl. 16× *Il.*, Gen. Sg. 1× *Od.* – Varianten: mit ἀνά 3× *Il.* (Akk. Pl.; Stellen: 295–296n.), ἐνί/παρά/ὑπέρ 4× *Od.* – Zu γλαφυρός als (häufigem) Schiffs-Epitheton s. 2.454n. (mit Lit.). — **ὑπερβασίης ἕνεκα σφῆς:** ὑπερβασίη gehört als wertender Begriff zur Figuren-Sprache[P], ‘Übertretung, Vergehen, schuldhaftes Verhalten’, in der Ilias sonst 2× vom Übermut junger Leute (3.105–110, 23.587–590), in der Odyssee 4× von den Freiern und dem Ziegenhirten Melanthios (LfgrE; DE JONG zu *Od.* 1.224–9 [Wortfeld] u. 13.190–3); vgl. auch *Il.* 9.501 (ὅτε κέν τις ὑπερβήῃ καὶ ἁμάρτῃ), *Od.* 1.7 (σφετέρῃσιν ἀτασθαλίῃσιν ὄλοντο).

19 = 1.363 (s.d.); 1. VH = 18.74. — Vgl. oben 5–100n., 7–19n.

17f. ἦε: ‘oder’. — νηυσὶν ἔπι: = ἐπὶ νηυσίν (R 20.2); zur Flexion R 12.1. — γλαφυρῇσιν: zur Flexion R 11.1. — σφῆς: Poss.-Pron. der 3. Person (R 14.4).

19 νόῳ, ἵνα (ϝ)είδομεν: zur Prosodie R 5.6 bzw. 4.3. — νόῳ: = νῷ (zu νοῦς), R 6. — εἴδομεν: kurzvokal. Konj. (R 16.3) zu οἶδα. — ἄμφω: Dual (Nom., mit Präd. im Pl.: R 18.1).

20 ≈ 1.364, 18.78 (Achilleus im Gespräch mit Thetis); 2. VH = 744, 843. Zur typischen Struktur der vorl. Rede-Einleitung[P] s. 1.58n. u. 24.55n. (beide mit Lit.; FRIEDRICH 2007, 40–43). Die Rede-Einleitung steht hier, wie oft in Dialogen, zugleich für den Abschluß der vorangehenden Rede (19.28n.). — Die Anrede des Erzählers[P] an eine seiner Figuren[P] ('da sagtest du …, Patroklos') gehört zu den bei Homer insgesamt seltenen Momenten, in denen der Erzähler einem Du gegenübertritt (sog. Apostrophen); ähnlich verhält es sich – wenn auch ohne Überschreitung der Grenze zur Figuren-Ebene – bei den (anonymen) Anreden an den Narrativen Adressaten[P] (vgl. 638–640n.) und bei den Musenanrufen (2.484–493n., unten 112–113n.; zur 'Sichtbarkeit' des Erzählers in der Ilias s. allg. DE JONG [1987] 2004, 18–20). Außer Patroklos (8× *Il.*, nur 16. Gesang) werden auch Menelaos (7× *Il.*), Eumaios (15× *Od.*), Achilleus und Melanippos (je 1× *Il.*) sowie der Gott Apollon ('Phoibos', 2× *Il.*) mit einer Apostrophe bedacht (Stellensammlung z.B. bei RICHARDSON 1990, 237f. Anm. 5f.). Diese Erzähler-Anreden stehen zum größten Teil in den folgenden Zusammenhängen: wie hier in einer Rede-Einleitung[P] (noch 744 u. 843 sowie die Eumaios-Apostrophen in der Odyssee), im Anschluß an ein Gleichnis (z.B. 584, 754), in der Einleitung eines Gefallenenkatalogs (692) oder in der Schilderung einer für den Helden lebensbedrohlichen Situation (z.B. 787, 812; vgl. 843) (HENRY 1905, 7f.). Die Bedeutung dieser Apostrophen ist umstritten; in der Forschung lassen sich drei Hauptrichtungen unterscheiden. (1) Formelsprachliche oder metrische Bedingtheit: der Vokativ anstelle des Nominativs erlaubt (1a) die Plazierung der Eigennamen an bestimmten Vers-Positionen (vgl. M 10; die drei am häufigsten verwendeten Namen haben die Form ⏑⏑ — ×), (1b) die traditionelle Bildung von Nomen-Epitheton-Formeln (wie die vorliegende) und (1c) die Berücksichtigung weiterer metrisch-prosodischer Erfordernisse (ausführlich BONNER 1905; MATTHEWS 1980; vgl. HOEKSTRA 1965, 138–140; VISSER 1987, 151f.; YAMAGATA 1989; zu den gr. Formen des Namens Patroklos s.o. 7n.); (2) Ausdruck der besonderen Beziehung zwischen Erzähler und Figur (vgl. DUBEL 2011), entweder (2a) affektiv: Sympathie des Erzählers für 'seine' Figur mit Übertragung der Sympathiewirkung aufs Publikum (PARRY 1972, 9ff.: "Menelaus, Patroclus, and Eumaeus are all […] treated with particular concern by the poet; are represented as unusually sensitive and worthy of the audience's sympathy"; ähnl. die Scholien [bes. bT zu 16.787; weitere Stellen bei RICHARDSON 1980, 272, u. DE JONG (1987) 2004, 13]; BLOCK 1982, bes. 9. 15–17; 1986, 160f.; EDWARDS 1987, 37f.; RICHARDSON 1990, 170–174; KAHANE 1994, 104–113; COLLOBERT 2011, 207–210; DE JONG zu *Od.* 14.55), oder (2b) narrativ: Status-Erhöhung der Figur, indem sie zu einem exemplarischen Zuhörer gemacht wird (FRONTISI-DUCROUX 1986, 21–27; BAKKER 1997, 172f.; vgl. MARTIN 1989, 235f.); (3) dramaturgisches Gestaltungselement: die Apostrophen an Patroklos stehen einzig im 16. Gesang, also bei seiner Aristie und seinem Tod (der zur Aufgabe

von Achilleus' Kampfboykott führen wird); sie strukturieren Patroklos' Auftritt, verdichten sich dabei gegen Ende des Gesangs (20, 584f., 692f., 744, 754, 787f., 812, 843) und erhöhen so das Pathos der Erzählung (PARRY a.O. 14: "crisis of the action", 15: "crucial moment"; BALTES 1983, 47f.; DI BENEDETTO [1994] 1998, 42–45; FRIEDRICH 2007, 102f.; s. auch ALLEN-HORNBLOWER 2012 [mit den Apostrophen bereitet der Erzähler Achilleus' Trauer um Patroklos vor]). Der Deutung (1) wird heute nur noch selten der Vorrang gegeben; vielmehr wird eine bewußte Verwendung der Apostrophen angenommen (Deutungen 2 und 3). Forschungsüberblick: KAHANE a.O. 153–155; DE JONG 2009, 93–97; spez. zu Eumaios STEINER zu *Od.* 17.272. — Die Nomen-Epitheton-Formel 'Wagenkämpfer Patroklos' impliziert, daß Patroklos auf dem Schlachtfeld, wie für viele hom. Krieger üblich, einen Streitwagen benutzt (ausdrücklich erwähnt in 145ff., 377ff., 427, 684f., 733; zum Streitwagengebrauch allg. s. 2.384n. u. 24.14n. mit Lit.; ferner LfgrE s.v. ὄχεα 896.65ff.; LUCE 1975, 111–119; BUCHHOLZ 2010, 29–38; vgl. auch RAAFLAUB 2011). In der Vorstellung des Erzählers fungierte Patroklos bis zu Achills Kampfboykott wahrscheinlich als dessen Wagenlenker und machte danach, bei seinem 'Aufstieg' zum stellvertretenden Anführer, seinerseits Automedon (FM 4) zum Wagenlenker (145, 219, 279, 472–475, 684, 864f.); nach Patroklos' Tod wird Automedon als Ersatzmann noch einmal nachrücken und dann Achills Wagenlenker werden: 19.392n.; KRISCHER 1992. – Auf einem korinthischen Aryballos aus dem letzten Drittel des 7. Jh. v. Chr. ist Patroklos mit Namensbeischrift als Krieger dargestellt, der hinter einem (unbenannten) Wagenlenker auf dem Wagen steht: SNODGRASS 1998, 104f.; WACHTER 2001, 36 (mit weiterer Lit.).

βαρὺ στενάχων: flektierbare Formel nach der Zäsur A 2 (Nom.: 1.364n.; Dat.: 18.70n.), meist als modifizierende Angabe in Rede-Einleitungen (KAIMIO 1977, 40f.). — **Πατρόκλεις ἱππεῦ:** Nur im 16. Gesang erscheint ἱππεύς im Sg., und zwar als Epitheton des Patroklos (20, 744, 812, 843, stets in der Apostrophe): "appellation honorifique" (DELEBECQUE 1951, 37); sonst regelmäßig im Pl. als allg. Bez. für die 'Wagenkämpfer'. – Bedeutungsähnliche Epitheta: ἱπποκέλευθος (126n.), ἱππότα (2.336n.; im 16. Gesang von Peleus: V. 33), ἱππηλάτα (19.311n.; von Phoinix: V. 196), ἱππιοχάρμης (24.257n.); s. DELEBECQUE a.O. 36ff. 162ff. – Weitere Epitheta des Patroklos: διογενής (49n.), μεγαλήτωρ (257–258n.); zur Ökonomie des Nomen-Epitheton-Formelsystems bei Patroklos COLLINS 1998, 8f.; YAMAGATA 2012, 457f. (und allg. FOR 32). – Zur Form Πατρόκλεις s.o. 7n.

21–45 Patroklos unternimmt – nach Nestor 1.254ff. und der Gesandtschaft im 9. Gesang – den insgesamt dritten Versuch, zwischen Achilleus und den Achaiern zu vermitteln (vgl. LYNN-GEORGE 1988, 167f.: Patroklos stellvertretend für alle Achaier). Seine Rede gliedert sich in drei Abschnitte, in deren Mittelpunkt je eine betroffene Person bzw. Personengruppe steht (Griechen, Achilleus, Patroklos):

---

20 βαρύ: adverbiell.

21–29a (bedrohliche Lage des Heeres), 29b–35 (scharfe Kritik an Achills unbeugsamer Haltung), 36–45 (Lösungsvorschlag). Im ersten Abschnitt reagiert Patroklos sachlich, wenn auch eindringlich, auf Achills ironische Fragen (7–19), im zweiten Abschnitt hält er seine Gefühle nicht länger zurück, im dritten greift er einen Ratschlag Nestors auf (der tragischerweise zu seinem eigenen Tod führen wird: 46–47n.). Ungeachtet des großen Abstands zum 11. Gesang wirkt die Rede aufgrund der zum Teil wörtlichen Wiederholungen aus Nestors Ausführungen 11.656–803 (s. 23–27n., 36–45n.) wie eine Botenrede, wobei Patroklos im Mittelteil das Paradigma[P] aus Nestors Jugendzeit durch seine persönliche Stellungnahme ersetzt. – Ähnliche, ebenso heftige Kritik an Achilleus' Haltung äußern u.a. auch die Myrmidonen (203ff., s.d.), Aias (9.628ff.) und Apollon (24.33ff., s. 24.33–54n., 24.41b–44n., mit Lit.; vgl. auch unten 33n.). Zur Interpretation der ganzen Rede s. schol. bT *passim*; JANKO; ERBSE 1983, 13f.; SCHEIN 1984, 117f.; BOUVIER 2002, 410–414; zur Gliederung LOHMANN 1970, 275; zu den Wiederholungen aus dem 11. Gesang FINGERLE 1939, 268; REICHEL 1994, 139ff.; DI BENEDETTO (1994) 1998, 277; KELLY 2007, 325f. 329; zur Wiederholung als allg. Erzählkonvention 6.86–101n. mit Lit.; zur Typischen Szene[P] 'Botengang' 1.320–348a n. – Zur rhetor. Gestaltung der Rede s. auch 21–22n., 23–27n., 23n., 29n., 42n., 43n., 44n.

21–22 ὦ Ἀχιλεῦ …, μέγα φέρτατ' Ἀχαιῶν, | … ἄχος βεβίηκεν Ἀχαιούς: Das Wortfeld ἄχος sowie die Namen Ἀχιλλεύς und Ἀχαιοί sind in der Ilias naturgemäß stark vertreten. Dabei entsteht bisweilen wie hier – mit vierfachem ἀχ-Anlaut – der Eindruck eines Wortspiels[P]: durch seinen Kampfboykott bereitet Achilleus den Achaiern *áchos* (Etymologisierung[P], vgl. RANK 1951, 41–43; LOUDEN 1995, 33f.); zu ἄχος '(seelischer) Schmerz (aufgrund eines äußeren Geschehens)' s. 2.169–171n. Weitere Stellen, an denen eine Verbindung eines oder beider Namen mit ἄχος denkbar ist: 1.240f. (Achills Schwur: Ἀχιλλῆος ποθὴ ἵξεται υἷας Ἀχαιῶν | …· … ἀχνύμενός περ [sc. Agamemnon]), 2.694 (τῆς [sc. Briseïs] ὅ γε κεῖτ' ἀχέων [sc. Achilleus]; ähnl. 18.446), 9.249f. (Odysseus spricht: αὐτῷ τοι μετόπισθ' ἄχος ἔσσεται, οὐδέ τι μῆχος | … ἐστ' ἄκος εὑρεῖν), 11.656–658 (Nestor spricht: τίπτε … Ἀχιλεὺς ὀλοφύρεται υἷας Ἀχαιῶν | …; οὐδέ τι οἶδεν | πένθεος …), 16.55 (Achilleus über seine Entehrung: αἰνὸν ἄχος τό μοί ἐστιν), 16.599 (Tod eines Myrmidonen: πυκινὸν δ' ἄχος ἔλλαβ' Ἀχαιούς), 16.822 (Tod des Patroklos: μέγα δ' ἤκαχε λαὸν Ἀχαιῶν) usw. (18.61f., 20.293ff., 22.424f., 23.46f., 23.136f., 23.222ff., *Od.* 11.486; ähnl. die Etymologisierung des Namens Odysseus durch ὀδύρομαι, ὀδύσσομαι und δυσ-Komposita in der Odyssee: RANK a.O. 51ff.; DE JONG zu *Od.* 1.48–62). – Während der Name *Achaioi* in der Antike allem Anschein nach nur selten (vgl. Eust. 640.31ff. zu *Il.* 6.255 [s.d.]) ausdrücklich mit ἄχος in Verbindung gebracht wurde (dem Mythos zufolge haben die Achaier ihren Namen von Achaios, dem Sohn des Atheners Xuthos, s. z.B. schol. D zu 1.2), wurde der Name *Achilleus* u.a. wie folgt gedeutet: διὰ τὸ ἄχος … ἐπενεγκεῖν τοῖς Ἰλιεῦσιν (schol. D zu 1.1; ähnl. *Et.M.* s.v.: … ἐπενεγκεῖν τῇ μητρὶ καὶ τοῖς Ἰλιεῦσιν). Der Zusammenhang mit ἄχος wurde in neuerer Zeit wieder aufgegriffen: zunächst als Ableitung von einem Adj. *ἀχ-ίλος, wie ὀργίλος aus ὀργή, vgl. Πενθ-ίλος (so KRETSCHMER 1913), dann als Hypokoristikon zu *Ἀχί-λα(ϝ)ος, 'ein Heeresvolk habend, das ἄχος hat'

(Possessivkomp.; morpholog. Analyse bei PALMER 1963, 78–80; 1979, 256–258; inhaltliche Interpretation in bezug auf Achills Rolle in der Ilias mit weitreichenden Implikationen bei NAGY [1979] 1999, 69–71. 79–81. 111f.; CLAY 1983, 64f.; NAGY 1994; CASALI 2008, bes. 286ff.; NTHS 43; Einwände und Modifikationen bei LÉTOUBLON 1994, 289f., u. HOLLAND 1993). Letztlich bleibt die Etymologie von Ἀχιλλεύς aus sprachwissenschaftlicher Sicht jedoch bis heute unklar (DELG s.v.: "inconnue"; vgl. die verschiedenen Hypothesen bei v. KAMPTZ 348; HOLLAND a.O. 24f.; BADER 1999, 41–45; NIKOLAEV 2007); belegt ist der Name schon im Myk. (*a-ki-re-u*, Dat. *a-ki-re-we*, s. DMic s.v.).

21 = 19.216, *Od.* 11.478 (Ganzvers-Anrede; Sprecher ist an beiden Parallelstellen Odysseus). — Die Formulierung 'bei weitem Bester der Achaier' läßt an die Auseinandersetzung zwischen Achilleus und Agamemnon im 1. Gesang zurückdenken, bes. an 1.186 u. 281, wo Agamemnon sich selbst als *phérteros* 'besser' bezeichnet bzw. von Nestor so bezeichnet wird (s. 1.173–187n., 1.244n., 1.275–284n., 2.761–779n.). Die Wendung erscheint an entscheidenden Stellen der Ilias: hier – und 271/274 mit dem synonymen Begriff *áristos* (1.186n.) – vor dem Wiedereintritt der Myrmidonen in den Kampf (während die anderen 'Besten' nicht mehr kampffähig sind: V. 23), in 19.216 vor Achills eigenem Wiedereintritt (s.d.), außerdem im Schiffskatalog 2.769; vgl. POSTLETHWAITE 1989; FRIEDRICH 2007, 101f. Zu *phértatos* 'bester' s. 1.186n., 2.769n.; zur Charakterisierung Achills als 'bester' LATACZ (1995) 2014, 322f. Anm. 122. – "(Patroclus') formula of address is itself an argument" (SHEPPARD 1922, 153), d.h. Patroklos suggeriert, daß Achilleus als 'Bester der Achaier' es in der Hand habe, die momentan schwierige Lage zum Besseren zu wenden. Zum Signalcharakter von Ganzvers-Anreden s. 1.36n.; Listen von Ganzvers-Anreden bei PARRY (1928) 1971, 63; WENDEL 1929, 49–51.

ὦ Ἀχιλεῦ: Es ist umstritten, ob und wie weit die Interjektion ὦ emotionale Beteiligung signalisiert (1.74n. u. 1.442n. mit Lit.). — **Πηλῆος υἱέ:** Die Schreibweise Πηλῆος erfordert zwar die Kürzung der Anfangssilbe von υἱέ (zu lesen als ὑ-jé), ist aber "durch den Rhythmus besser empfohlen" als das in den Hss. mehrheitlich überlieferte Πηλέως (seltener Πηλέος) υἱέ (mit Synizese Πηλέ͡ως): AH, Anh. zu *Od.* 11.478 (ähnl. DEBRUNNER 1923, 32 Anm. 8; CHANTR. 1.228); *correptio* im Wortinnern kommt im fgrE auch sonst gelegentlich vor (WEST zu Hes. *Th.* 15; CHANTR. 1.168). Weitere Lit.: 1.489n., 6.130n., 19.216n.

22 = 10.145 (Nestor zu Odysseus). — **μὴ νεμέσα:** 'nimm es nicht übel, sc. daß ich weine; denn meine Tränen sind berechtigt' (vgl. LEDBETTER 1993, 487). Die Wortfamilie von νέμεσις bezeichnet die 'Empörung' über ein moralisches Fehlverhalten (3.156n. mit Lit.) und gehört der Figuren-Sprache[P] an; "μὴ νεμέσα seeks to override indignation which is acknowledged as justified with reference to some more pressing need", vgl. 10.145, 15.115

---

21 ὦ Ἀχιλεῦ: zum Hiat R 5.7; zum einfachen -λ- R 9.1. — Πηλῆος: = Πηλέως; zur Flexion R 11.3 (vgl. R 3). — υἱέ, (μ)μέγα: zur Prosodie M 4.6, hier zudem an Zäsurstelle. — μέγα: adverbiell, 'bei weitem'.

22 βεβίηκεν: Perf. zu βιάζω.

(CAIRNS 2003, 34; oben 7–19n.). — **τοῖον γάρ:** Zur überleitenden Funktion von τοῖον γάρ in der Argumentation vgl. 24.153n.: es stützt das eben Gesagte (μὴ νεμέσα) und wird seinerseits durch die folgende Aussage (23ff.) konkretisiert. — **βεβίηκεν:** sog. Resultativperfekt: 'hat überwältigt und hat in seiner Gewalt' (bei Homer verhältnismäßig selten belegt: SCHW. 2.263f.; CHANTR. 2.199; MEISTER 1921, 122–124; TZAMALI 1996, 426). – Die Verbindung von abstrakten Nomina (bes. Bezeichnungen von körperlich-seelischen Zuständen) mit Verben des Ergreifens, Kommens u.ä. ist im Gr. häufig, vgl. 1.387n., 24.5n. (mit weiteren Stellen; vgl. auch unten 30n., 52n. a.E.; bes. zu Verbindungen mit ἄχος MAWET 1979, 317f.; RIJKSBARON 1997, 233–237; zu Umschreibungen dieses Typs allg. PORZIG 1942, 130–134). Das Akk.-Objekt in solchen Wendungen bilden wie hier (und z.B. 599) der ganze Mensch oder – häufiger – Lexeme des Wortfelds Seele-Geist (z.B. 52): 2.171n.

23–27 23 VE bis 27 = 11.658–662 (Nestor zu Patroklos), 23f. = 11.825f. (Eurypylos zu Patroklos), 23 VE ≈ *Od.* 8.36. — Katalog[P] der Verwundeten des dritten Kampftags: Diomedes (6.12n.; FM 3) ist durch einen Pfeilschuß des Paris am rechten Fuß verletzt worden (11.369–400, bes. 376f.), Eurypylos (2.736n.; FM 4) am rechten Oberschenkel (11.580–595, bes. 582–584); Odysseus (FM 3) ist von Sokos mit einer Stoßlanze am Brustkorb getroffen worden (11.428–488, bes. 434–437), Agamemnon (FM 2) von Koon am Arm (11.251–283, bes. 251–253). Patroklos beschreibt einzig die Verletzung des Eurypylos präzise, weil er ihn selbst behandelt hat (11.806–848). Machaon wird, da er als Krieger weniger bedeutend ist, nicht mehr erwähnt (s. schol. D zu 25; Einleitung oben S. 11f.; ferner JANKO). – Der Katalog hat emphatische Funktion (GAERTNER 2001, 299f.). Namentlich die Vv. 25–27 (Namensliste) zeichnen sich rhetorisch durch Parallelismus (Prädikat – Partikel – Name) und leicht variierte Anaphorik am VA aus ("hebt hier das Drängende, Überwältigende der Situation hervor": NESTLE 1942, 57; vgl. 12–18n.). Weitere gemeinsame Nennungen von Diomedes, Odysseus und Agamemnon: 14.27–29, 19.47–53 (s.d.).

23–24 Patroklos, der längere Zeit bei Eurypylos verweilt hat, kann nicht wissen, daß Agamemnon, Diomedes und Odysseus – wenn auch noch nicht vollständig genesen – in der Zwischenzeit bereits wieder eine Beratung abgehalten und das Heer zur Schlacht aufgestellt haben (bes. 14.27ff., 378ff.; REICHEL 1994, 97f. 203; anders WEST 2011, 312f.). Dennoch wirken die Formulierungen 'schon alle, die früher zu den Besten gehörten' und 'sie liegen verwundet im Schiffslager' für den Rezipienten wie dramatisierende Übertreibungen, um Achilleus die Dringlichkeit des Anliegens klarzumachen und ihn damit zum Einlenken zu bewegen (schol. bT; DI BENEDETTO [1994] 1998, 63f.; Analoges gilt für V. 28: Behandlung der Verwundeten durch die Ärzte).

23 μὲν γὰρ δή: An den übrigen drei Belegstellen dieser Partikelkombination (11.825 [Iteratvers], 14.55, *Od.* 6.242) korrespondiert μέν jeweils unmittelbar mit δέ (vgl. 14.55n.). Hier wird μέν in V. 28 nach der Namensliste gewissermaßen zunächst noch einmal aufgenommen und erst danach in V. 29 durch δ(έ) fortgeführt (vgl. GRAZIOSI/HAUBOLD zu